MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

122 (3.5.1941) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300411

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 122 | Mannheim, 3. Mai 1941

Neue Leute sollen das Wunder vollbringen!

Umbesetzungen in der britischen Regierung / Menzies will eine Bettelfahrt zu Roosevelt antreten

Churchills Sündenböcke

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. Mai.

Hat Churchill genug Ballast über Bord geworfen, um nächste Woche im Parlament keinen Sturm befürchten zu müssen? Als gerissener Taktiker des Parlaments hat Churchill rechtzeitig damit begonnen, durch Bekanntgabe von Verlustziffern einen Teil der Wahrheit, nämlich, das Verhängnis in Griechenland, einzugestehen. Außerdem hat er mit der Neubesetzung von zwei wichtigen Ministerien der allgemeinen Kritik Rechnung tragen wollen. Es fragt sich im Augenblick lediglich, ob damit Außenminister Eden gerettet werden kann, an dem Churchill offenbar gelegen ist, weil Eden ganz im Fahrwasser des Ministerpräsidenten schwimmt.

Zu Sündenböcken hat Churchill bezeichnenderweise die beiden Minister ausersehen, die für die Luftfahrtrüstung und für die Schiffahrt verantwortlich sind. Damit wird englischerseits eingestanden, daß man im britischen Volk ganz besonders unzufrieden ist, einmal mit der schlechten Versorgung Englands infolge des Mangels an Schiffen, zum anderen mit dem unzureichenden Stand der Luftrüstung. Beides hat sich in den letzten Wochen ganz besonders deutlich gezeigt. Infolge Mangel an Schiffsraum ist die Versorgung an Lebensmitteln stark zurückgegangen. Die offiziellen Lebensmittelrationen sind zum Teil unter den deutschen, vor allem sind dieses nur Höchstsätze, aber im Unterschied zum deutschen Rationierungssystem keine Garantien für Lieferung bestimmter Mengen. Was nützt es aber dem Engländer, wenn er Recht auf 400 Gramm Fleisch hat, und wie aus der Kritik englischer Zeitungen hervorgeht, häufig in der Lage ist, noch nicht einmal 200 Gramm zu erhalten. Der nunmehr als Oberkommissar verbannte gefährliche Schiffahrtsminister Croß wurde vom englischen Volk für diese Auswirkung der Schlacht im Atlantik verantwortlich gemacht. Gleichzeitig sind die optimistischen Erwartungen der Engländer, daß nun in diesem Jahr die Gleichheit zur Luft, wenn nicht die Ueberlegenheit errungen werden könnte, durch das zweite Dünkirchen und die gleichzeitigen gewaltigen deutschen Luftangriffe gegen die englische Insel selber zunichte geworden. Deshalb wurde Lord Beaverbrook, der Minister für Flugzeugproduktion, zum zweiten Sündenbock ausersehen.

Der neue Transport- und Schiffahrtsminister Leathers ist ein völliger Außenseiter in der Politik. Er ist nicht Mitglied des Parlaments. Um diese Voraussetzung für einen Posten im Kabinett zu schaffen, wurde er vom König zum Baron ernannt, womit er automatisch zum Mitglied des Oberhauses geworden ist. Leathers ist 59 Jahre alt und war ein führender Mann in der Industrie.

Was aus Lord Beaverbrook, dem Besitzer der „Daily Expreß" und anderer Zeitungen wird, das ist ein Rätsel, mit dem sich die nordamerikanischen Zeitungen ganz besonders befassen. Aus einer halbamtlichen englischen Meldung kann man ersehen, daß er als Staatsminister sich offenbar mit anderen Rüstungsfragen in Zukunft beschäftigen soll. So spricht man von ihm als dem zukünftigen „Tank-Minister". Die amerikanische Agentur „Assopreß" meint, Beaverbrook würde Diktator für die Produktion von Tanks und Geschützen und anderem Kriegsmaterial werden, dessen Knappheit man in England für die Niederlage auf dem Balkan verantwortlich mache. Der Londoner Berichterstatter der „Newyork Times" erklärt, die Ernennung Beaverbrooks zum Staatsminister sei insofern überraschend, als es sich dabei um einen neuen Posten handle, und niemand wisse, was ein solcher Minister eigentlich darstelle und was seine Aufgabe sei. Einige bezeichneten in London diese Ernennung als Anfang vom Ende Beaverbrooks als Kabinettsmitglied. Andere ersehen darin eine Erhöhung und Stärkung der Stellung Beaverbrooks in der Regierung. Genaues wisse doch niemand. Jedenfalls sei Beaverbrook nun auf eigene Füße gestellt und arbeite unabhängig für die Regierung, wo er bisher ein Dorn an der Seite Churchills gewesen sei. Es werde verlangt, daß er Wunder vollbringe, ohne daß bekannt sei, auf welche Art und Weise. Mit dieser letzten Andeutung des nordamerikanischen Berichterstatters kommt man der Lösung des Rätsels vielleicht näher: Es ist seit langem bekannt, daß Beaverbrook sich der Diktatur Churchills nur sehr schwer gebeugt hat. Vielleicht hat Churchill ihm nun einen Auftrag gestellt, von dem er ganz genau weiß, daß er nicht zur Zufriedenheit zu lösen ist, so daß er ihn über kurz oder lang ganz aus der Regierung ausbooten kann.

Außenminister Anthony Eden, Informationsminister Duff Cooper und Ernährungsminister Lord Woolton werden nun nach dem Ausscheiden Beaverbrooks und Croß von ihren bisherigen Aemtern in London ganz besonders Gegenstand der Kritik, wie der Londoner Berichterstatter der japanischen Zeitung „Nitschi-Nitschi" meldet. Wie weit diese Minister bei der Aussprache des Parlaments in der nächsten Woche angegriffen werden, ist aber noch nicht ganz eindeutig.

Für den Schiffsraummangel ganz besonders bezeichnend ist eine Anordnung, die am Freitag das Schiffahrtsministerium erlassen hat. Von nun ab dürfen entgegen den gesetzlichen Bestimmungen englische Handelsschiffe überbeladen werden. Diese Mehrbeladung darf im Schutzdeck untergebracht werden. Auch das ist für die gegenwärtige Lage Englands aufschlußreich, daß der zur Zeit immer noch in England weilende australische Ministerpräsident Menzies am Freitag in London bekanntgab, daß er die Vereinigten Staaten zu besuchen beabsichtige. Nach dem kanadischen Ministerpräsidenten King wird also nunmehr Menzies nach Washington zu Roosevelt pilgern. Man sagt, Washington wird für die Dominien nach und nach wichtiger als London.

Ein neueres Eingeständnis über die schweren Verluste der Engländer in Griechenland liegt am Freitag vor. Der Oberbefehlshaber der Australier im Nahen Osten General Blamey richtete ein Telegramm an den australischen Kriegsminister S der. Darin teilt er mit, daß die Flucht der britischen Truppen aus Griechenland beendet sei. Die Zahl, der mit Erfolg geflohenen Soldaten belaufe sich auf 43 000. Innerhalb von drei Tagen sind es also schon wieder 2000 weniger geworden, denn in London hatte Churchill am Mittwoch erklärt, 45 000 seien gerettet! Aus einer weiteren Bemerkung des Generals Blamey geht außerdem hervor, daß von diesen 43 000 wahrscheinlich auch noch diejenigen abzustreichen sind, die nach der Einschiffung das Opfer der deutschen Luftangriffe geworden sind. Vorsichtigerweise erklärt General Blamey auch, daß die Gesamtzahl der Verluste vor der Evakuierung nicht abzuschätzen sei.

Man sieht: Die Engländer müssen sich immer mehr dazu bequemen, die vernichtende Katastrophe, die das britische Expeditionsheer betroffen hat, einzugestehen. Um die politische Katastrophe zu vertuschen, schweigt man sich über die neue in Athen gebildete Regierung des Generals Tsolakoglu nach Möglichkeit aus. In einer Auslassung des britischen Nachrichtendienstes wurde versucht, es so hinzustellen, als ob dieser General in Griechenland nie eine Rolle gespielt hat. Tatsache ist dagegen, daß General Tsolakoglu der Oberbefehlshaber der griechischen Epirus-Armee war, die seit vielen

Fortsetzung siehe Seite 2

„Das Tal der Betrübnis"

Mannheim, 2. Mai.

Churchill hat in seiner Rede, die Großbritannien über die erlittenen schweren Rückschläge in Griechenland aufklärte, jenen Ton gefunden, der für englische Ohren richtig ist: Anfangs beklagt er in vorgeblicher Wahrhaftigkeit die „Härte der Tatsachen", die er keinesfalls bagatellisieren wolle, darauf aber macht er aus wichtigen Dingen Kleinigkeiten und spricht am Rande von einigen „geringen Unternehmen" der Deutschen, die — ihrer beiläufigen Erwähnung nach — wohl völlig bedeutungslos sein müssen!

Kleinere Unternehmungen der Deutschen ...

An einem schönen Morgen waren deutsche Landungsboote auf den sonnenglänzenden Gestaden der Inseln Samothraki, Thassos, Lemnos und Skyros an Strand gesetzt. Kurze Gefechte mit den Besatzungseinheiten genügten, um die Inseln in deutschen Besitz zu bringen. Gewiß, es waren nur kleinere Kräfte eingesetzt: auf Samothraki wurde das Unternehmen von sechs Motorkuttern und einem angehängten Prahm, auf den anderen ebenfalls von unbeträchtlichen durch Flugzeuge gesicherten Transportern durchgeführt. Aber gerade dadurch ist die Besitznahme gekennzeichnet — nicht allein, daß die Engländer vom griechischen Festland vertrieben wurden, selbst kleine deutsche Einheiten genügten, um die Tommies von Inseln zu verjagen, die ihnen (so hieß es einmal!) die Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer garantierten.

Lemnos, um nur eine der Inseln zu nennen, wurde oft und laut gepriesen als Position ersten Ranges im strategischen System der Briten in der Aegäis. Man schätzte ihre Bedeutung so hoch ein, daß man sie Anfang 1915 bereits einmal dem damals noch neutralen Griechenland abgenommen hatte — wie groß war doch von jeher der Respekt Englands vor der territorialen Hoheit kleinerer Staaten! — um sie gemeinsam mit der Insel Imros zum Ausgangspunkt für das Gallipoli-Unternehmen zu machen. Von diesen Inseln aus sollte der deutsche Verteidigungsring durchbrochen werden, und zwar so entscheidend, daß Churchills reiche Phantasie damals schon britische Truppen auf dem Marsch via Bulgarien und Belgrad sah, hinein in den mitteleuropäischen Kern. Statt dessen verbluteten die australischen und neuseeländischen Truppen schon in den Klippen von Gallipoli; kaum daß sie sich am Ufer festgekrallt hatten, erlagen sie den Gegenstößen des deutschen Generals Liman von Sanders.

Brachten also die von Lemnos ausgehenden Aktionen im Jahre 1915 schwere Enttäuschung, die Erwartungen, die England im November 1940 mit der neuen Besetzung der Insel verband, waren von höchstem Optimismus durchdrungen. Man hatte den Platz von der englandhörigen Regierung Metaxas bereitwillig überlassen bekommen; nun lag ein britisches Bollwerk nur 60 Kilometer vom Ausgang der Dardanellen entfernt! Welch ausgezeichnete Chance zu einem gelinden Druck auf die Türkei im gegebenen Moment ... Außerdem hörte man aus britischer Quelle: Lemnos werde zu einem großangelegten Stützpunkt der Royal Air Force entwickelt, mit dessen Hilfe man die deutschen Positionen in Rumänien, vor allem im Erdölgebiet, nachdrücklich bombardieren könne.

Die deutsche Luftwaffe, deren Flüge heute von diesem Stützpunkt ausgreifen, hat dankbaren Herzens die britischen Anlagen in Gebrauch genommen und damit eine Situation geschaffen, deren militärische Vorteile man ermessen kann, wenn man sie mit jener Wendung der strategischen Lage vergleicht, die das Erscheinen der deutschen Jagd- und Bombengeschwader im Februar auf Sizilien verursachte: Die britische Flotte zog sich damals vor dem neuen Gegner weit nach Osten zurück und der Einsatz des deutschen Afrikakorps wurde ermöglicht! Die italienischen Stützpunkte deutscher Flieger sind heute um die Flugplätze in der Cyrenaika vermehrt und ihre Aktionskreise treffen sich nun mit denen des Stützpunktes Lemnos und der anderen besetzten Inseln. Das ganze östliche Mittelmeer, vor wenigen Wochen

Der Irak erhebt sich gegen England

Scharfe Erklärung des Ministerpräsidenten / Britische Luftstützpunkte besetzt

h. u. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Die Spannung zwischen London und Bagdad hat sich in den letzten achtundvierzig Stunden verschärft. In den Gewässern von Basra am Persischen Golf sind neue britische Transportschiffe erschienen. Die irakischen Behörden verboten jedoch die Landung von Truppen. Wie gleichzeitig aus Beirut und Neuyork gemeldet wird, hat der irakische Ministerpräsident dem britischen Gesandten Cornwallis am Mittwochabend ein Ultimatum überreicht, in dem Bagdad die sofortige Abziehung der vor Basra ankernden Transporter und den Abmarsch der auf irakischem Gebiet gelandeten Truppenkontingente innerhalb von zwei Wochen fordert. Der irakische Ministerpräsident Kailani gab dem britischen Gesandten dazu die Erklärung ab, daß durch das irakische Heer im Falle der Zurückweisung des Ultimatums die gelandeten Truppen mit Gewalt zum Abzug gezwungen würden. Bagdad werde in diesem Falle den anglo-irakischen Vertrag durch das ausschließliche Verschulden Englands als ungültig ansehen.

Das Propagandaamt der nationalen Regierung hat die Bevölkerung in einem Aufruf von der Zuspitzung der Lage unterrichtet und klagt darin England des Vertragsbruchs an. Die Proklamation schließt mit der Ankündigung von Sicherheitsmaßnahmen: sie bestehen in der Einberufung des Jahrganges 1916 und der Mobilmachung aller Spezialisten.

Die bei Basra stehenden britischen Verbände sind von irakischen Truppen umzingelt. Die britischen Luftstützpunkte mit Ausnahme der RAF-Stadt Habbaniya, rund 100 Kilometer westlich von Bagdad, sind besetzt worden. Die Angehörigen der britischen Kolonie in Bagdad sind nach Habbaniya gebracht worden.

Während der dramatischen Vorgänge am Mittwochabend waren die Straßen Bagdads Schauplatz großer nationaler Kundgebungen. Die Menge zog vor das Amtsgebäude des Ministerpräsidenten, der auf dem Balkon erschien und sie in einer kurzen Ansprache versicherte, daß die nationale Regierung alles zur Erhaltung des Friedens unternehmen wolle. Während der Kundgebungen, die nach der mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede Kailanis bis Mitternacht andauerten, war das Gebäude der britischen Gesandtschaft durch einen Kordon irakischer Truppen geschützt. Aus dem ganzen Lande laufen telegrafische Treuekundgebungen für die Regierung ein. Die Beduinenstämme richteten nach Bagdad Botschaften, in denen sie ihre Mitwirkung im Kampfe gegen England anboten. Um die Einigkeit des Landes zu betonen, hat die Regierung eine allgemeine Amnestie für Strafen wegen politischer Vergehen erlassen.

Am Donnerstagmittag sind bei Basra zahlreiche, von den Engländern gelandete indische Soldaten zu den irakischen Truppen übergegangen. Der britische Rundfunk hat sich am Donnerstagmittag lediglich zu dem Geständnis bequemt, daß die irakische Regierung Truppen zusammenziehe, und hinzugefügt, daß für die britischen Kontingente dadurch eine unerfreuliche Lage entstehe.

Die Türkei nichtkriegführend

Ankara, 2. Mai. (HB-Funk.)

In politischen Kreisen Ankaras verfolgt man die Ereignisse im Irak mit größter Aufmerksamkeit. Man nimmt an, daß angesichts der britischen Haltung ein Konflikt unvermeidlich scheint. Einem solchen Konflikt gegenüber scheint man entschlossen zu sein, die gleiche nichtkriegführende Haltung zu bewahren wie gegenüber dem europäischen Konflikt.

Mit fieberhafter Spannung verfolgt man in den syrischen Städten die irakischen Ereignisse. In politischen Kreisen von Damaskus verweist man darauf, daß der Verlauf der Dinge im Irak von größter Bedeutung für Syrien sei, denn das irakische Schicksal sei vom syrischen nicht zu trennen.

Aus Palästina wird bekannt, daß sich zahlreiche Freiheitskämpfer bereithalten, um sich nach dem Irak zu begeben, falls die Entwicklung der Lage eine Unterstützung des Iraks notwendig machen und die irakische Regierung einen Appell an die arabische Welt richten sollte.

Araber sehen nach Bagdad

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Istanbul, 2. Mai.

Die Verhandlungen über die Bildung einer ägyptischen Regierung der nationalen Konzentration gehen weiter. Angesichts der Entwicklung im Nahen Osten hält man in Kairo die Zusammenfassung aller politischen Kräfte für notwendiger denn je. Die Ereignisse im Irak werden in Kairo mit angespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. In den Kaffee-Häusern hört man von morgens bis abends den Kurzwellensender des Irak, der die ägyptische Oeffentlichkeit über das Geschehen im Irak aufklärt. Aegyptische Studenten veranstalteten eine Sympathiekundgebung für den Irak. Die britische Militärbehörde hat zu verstehen gegeben, daß sie in Zukunft solche Demonstrationen unterdrücken werde, falls sie von der ägyptischen Polizei nicht unterbunden würden. Zahlreiche Sympathietelegramme sind aus Syrien an die irakische Regierung abgegangen. In Palästina hat die britische Militärbehörde eine scharfe Ueberwachung aller führenden Araber angeordnet.

MARCHIVUM

noch eine starke Bastion des Empire und unter vorherrschend englischer Kontrolle, liegt heute bis in seine letzten Winkel offen da unter dem forschenden Auge der deutschen Luftwaffe, während vom griechischen Festland her der unwiderstehliche Druck der deutschen Wehrmacht drängt. Wehrmacht und Luftwaffe, beide sind noch immer für den Gegner in ihren Entschlüssen unberechenbare Größen: wer weiß, ob und wann sie sich auch der anderen Inseln bemächtigen, wann die letzten britischen Schiffe aus ihren Schlupfwinkeln in den kleinen Häfen der Kykladen verschwinden müssen, wann selbst die kretischen Gewässer keinen Stützpunkt mehr bieten und die Kiele der britischen Flotte auf der Flucht in Richtung Aegypten die Wellen furchen?

So haben auch die „kleinen Unternehmungen" ihren bedeutenden Anteil am großen Erfolg — in der knappen Zeit, die seit der Einnahme von Saloniki verstrich, hat das Gebäude der britischen Herrschaft im Mittelmeer furchtbare Stöße erhalten. Das Werk, an dem die englische Politik in vier Jahrhunderten mit Kriegen und allen diplomatischen Künsten gewirkt hat, ist entscheidend gefährdet. Das Ergebnis der Anstrengungen von Staatsmännern wie Wellington, Peel, Aberdeen und Palmerston bis hin zu Gladstone und Disraeli zerfließt in ein Nichts und die Sicherungen, die scharfsinnig errichtet wurden, vom Frieden von Utrecht 1713 bis zum Meerengenabkommen von Montreux 1936, sie sind in tödlicher Gefahr. 1581 setzte sich die englische Politik zuerst im Mittelmeer fest, damals schuf sie durch die Stapel von Livorno und Smyrna einen festen Rückhalt für den Handel, und diesem Handel folgte wie stets die Flagge. Cromwell hatte bereits auf den Besitz von Gibraltar gezielt und Burg um Burg wurde in den folgenden Jahrhunderten hinübergebaut auf dem Weg zu Englands kostbarstem Besitz: nach Indien. Malta, Alexandrien waren die weiteren Stützen dieses Sperrgürtels in einem Meer, das nach dem Wort des Duce für England eine Straße ist, für Italien aber das Leben. Noch 1878 kam eine Flankensicherung hinzu: Cypern, das sich Disraeli abtreten ließ als Preis für den Schutz, den England dem von Rußland bedrängten Sultan gewährte. Wegen dieses Alles unverhüllter imperialistischer Politik erhob sich in England selbst heftige Kritik. Gladstone erklärte damals vor dem Unterhaus: „Dies Hervorkehren unseres Eigeninteresses am falschen Platz, außerhalb der ihm eigenen Sphäre und noch mehr die Methode, in der wir es verfolgt haben, hat in hohem Maß nicht nur die Schätzung unserer materiellen Stärke vermindert, sondern die Achtung vor der moralischen Norm unseres Handelns und damit unserer moralischen Stellung in der Welt."

Die Befürchtungen, die Gladstone vor mehr als sechs Jahrzehnten wegen der Methode des Gewinns äußerte, haben sich in der Gegenwart in den Methoden des Verlierens grausam erfüllt: die britische moralische Stellung in der Welt kann nach einem dritten „siegreichen" Rückzug nicht mehr tiefer sinken. Und was die Schätzung der materiellen Stärke Englands anbetrifft — es ist eine Erfahrung der Geschichte, daß Englands Position im Mittelmeer in jeder Phase ein Spiegelbild der materiellen Kraft des Landes und des Auf- oder Abstiegs des gesamten britischen Weltreiches darbietet. Ueber dieser Mittelmeerstellung liegen heute die Schatten quälender Unruhe und tödlicher Angst. Das Tal der Betrübnis, von dem Churchill sprach, hat sich hier geöffnet, und es wird enden in der dunklen Schlucht des Untergangs.

Dr. Hermann Hartwig.

Glückwünsche zum 1. Mai

DNB Berlin, 2. Mai.

Auch in diesem Jahre haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs dem Führer mit in herzlichen Worten gehaltenen Telegrammen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Glückwünsche und Grüße übermittelt.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter brachten durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Besuchsbuch ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Handelsvertrag Tokio–Moskau

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Tokio, 2. Mai.

Der Abschluß eines japanisch-russischen Handelsvertrages wird erfolgen, sobald alle Rückfragen geregelt sind, wurde in Tokio am Freitag erklärt. Ein Ausschuß ist gebildet worden, um den Abschluß des Abkommens vorzubereiten.

Churchills Sündenböcke

Fortsetzung von Seite 1

Monaten im griechisch-albanischen Grenzraum den Kampf gegen die Italiener führte.

Die Madrider Zeitung „Pueblo" stellt zur Bildung dieser nunmehr einzig legalen Regierung Griechenlands fest: „Die Wirklichkeit setzt sich durch und es ist nötig, alte gegensätzliche Ideen aufzugeben. Jene Regierungen, die ihre Völker verlassen und sie in der Niederlage ihrer Verzweiflung überlassen, ohne auch nur das Geringste für sie zu tun, sind nicht einmal imstande, sich ein klares Bild über die wirklichen Ereignisse zu machen. Die, die ihr Vaterland verließen, kennen nicht die Leiden eines Volkes und können sie auch nicht ermessen. Sie sind nicht imstande, neue Wege zu zeigen und werden nie die Neuordnung Europas verstehen, die später ihre Spuren im Herzen eines jeden Europäers hinterlassen wird."

Besetzung des Peloponnes beendet

Kein Engländer mehr auf griechischem Festland

Berlin, 2. Mai. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland haben die Verbände des deutschen Heeres die Besetzung des Peloponnes beendet. Auf dem griechischen Festland befindet sich kein kämpfender Brite mehr.

In den Südhäfen des Peloponnes wurden die Reste der fliehenden Briten gestellt, bevor sie auf die Schiffe gehen konnten und gefangengenommen. Die Zahl der britischen Gefangenen erhöhte sich hierbei auf 8200 Mann.

Panzerkampfwagen versenkten am 30. April im Golf von Korinth ein feindliches Transportschiff und zwangen ein weiteres zur Uebergabe.

In Nordafrika bombardierten starke deutsche und italienische Kampffliegerkräfte wiederholt mit guter Wirkung Befestigungsanlagen des Feindes bei Tobruk. Bombenvolltreffer setzten Batterien außer Gefecht und riefen heftige Explosionen im Fort Palastrino und in Munitionslagern hervor.

Verbände von Zerstörerflugzeugen griffen erfolgreich in den Erdkampf ein, schossen im Luftkampf vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane ab und zerstörten ein weiteres Flugzeug am Boden.

Marineartillerie schoß im Mittelmeer vier britische Torpedoflugzeuge ab.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bombardierten mit besonderem Erfolg ein Rüstungswerk an der englischen Südküste und versenkten südlich ein Plymouth ein Handelsschiff.

Fernkampfartillerie der Kriegsmarine nahm Schiffsziele vor Dover unter wirksames Feuer.

In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände den Versorgungshafen Liverpool erneut mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden ausgedehnte Brände und mehrere Explosionen in kriegswichtigen Zielen des Hafen- und Stadtgebietes. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Häfen, Industrieanlagen und Flugplätze in Süd- und Südwestengland. Ueber dem Flottenstützpunkt Scapa Flow wurden zwei Sperrballone abgeschossen.

Kampfhandlungen des Feindes fanden weder bei Tage noch bei Nacht über dem Reichsgebiet statt.

Bei den Kämpfen in Mazedonien und Thrazien haben sich der Major Esch, die Hauptleute Mayerhofer und Pfeifer eines Gebirgsjägerregimentes, der Major von Biehahn und der Hauptmann Niensche eines Infanterieregimentes sowie der Major Girscher eines Artillerieregimentes durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Wolf schoß in Afrika den siebten feindlichen Panzer ab.

Ein Aufruf General Tsolakoglus

Die neue Regierung in Griechenland fordert zu Disziplin und Arbeit auf

DNB Athen, 2. Mai.

Der Präsident der neuen griechischen Regierung, General Tsolakoglu, hat an das griechische Volk einen Aufruf erlassen. Darin heißt es:

„Nach der Besetzung Athens durch die Deutschen, nach der Flucht der Engländer und nachdem der König das Land verlassen hatte, kann keine Rede mehr von einer Fortsetzung des Krieges sein." Das griechische Volk müsse Tatsachen so nehmen, wie sie in Wirklichkeit seien. Griechenland brauche eine starke und autoritäre Regierung, weshalb er sich entschlossen habe, im Einvernehmen mit den Generälen der griechischen Armee die neue Regierung zu bilden, die sich auf den Willen des griechischen Volkes stütze. Ziel der Regierung sei, Volk und Land in seinem Unglück die Sicherheit zu gewährleisten. Jeder Grieche werde sich bemühen, durch seine Loyalität der Regierung zu helfen, die mit all ihren Kräften bemüht sein werde, die schweren Lasten, die der Krieg verursacht habe, zu beseitigen.

General Tsolakoglu erinnert sodann an die vergangenen Kämpfe, bei denen er als Truppenführer bekannt geworden sei. Die griechischen Soldaten hätten sich als würdige Nachkommen der Helden von Marathon und Thermopylae erwiesen. Die gleichen Gründe, die ihn gezwungen hätten, die Weisung zur Waffenstreckung zu geben, als er die Aussichtslosigkeit des Kampfes gesehen habe, veranlassen ihn heute zu der Aufforderung an alle, ihm zu folgen, um das geliebte Vaterland wieder aufzubauen. Fern von fremden und privaten Interessen, nur im Interesse des Volkes, müsse danach getrachtet werden, daß Griechenland wieder lebe und daß dem Volk Arbeit und Friede gesichert werde. Niemand dürfe schwanken, alle müßten ihr möglichstes tun. General Tsolakoglu schloß mit den Worten: „Ich verlasse mich auf den Patriotismus eines jeden einzelnen von euch!"

Griechen-Armee demobilisiert

DNB Bukarest, 2. Mai.

Der Rundfunksender Athen gab einen Befehl des Kriegsministers Bakos über die Demobilisierung der gesamten griechischen Armee bekannt. Mit der Verlautbarung dieses Befehls, so heißt es darin, gelten als entlassen und haben sich auf ihre Kosten zu ihrem Wohnort zu begeben, unabhängig vom Jahrgang, alle Angehörigen der griechischen Wehrmacht außer den Offizieren und Mannschaften einiger Sondereinheiten.

Briten wollten Athen zerstören

Der griechische Kriegsminister forderte unter Waffendrohung die Räumung

Berlin, 2. Mai. (HB-Funk)

In einem aus Athen eingetroffenen Telegramm vom 30. April, das infolge der technischen Uebermittlungsschwierigkeiten verzögert wurde, heißt es u. a.:

Athen verbrachte eine dramatische Nacht vor dem Einmarsch des deutschen Militärs. Die geschlagenen englischen Truppen zeigten die Neigung, Athen zu besetzen und es auf einen Straßenkampf ankommen zu lassen, wodurch eine Zerstörung Athens möglich wurde, mit der man die Deutschen belasten wollte. Die Engländer besetzten die Hügel in der Umgebung Athens mit Geschützen, sogar in der Nähe der deutschen Gesandtschaft, die die internierten deutschen Diplomaten mit Kindern beherbergte. Auch vor der Wohnung des deutschen Gesandten wurden Kanonen aufgestellt. Ein starkes Aufgebot englischer Artillerie befand sich in vielen Vororten Athens.

Der Terror erreichte seinen Höhepunkt in der Nacht zum 27. April, als englische motorisierte Truppen von den Deutschen verfolgt über die Straße von Eleusis durch das Zentrum Athens flüchteten. Der griechische Kriegsminister drohte den englischen Offizieren, falls nicht die Kanonen und Maschinengewehre aus den Straßen Athens, aus den Vororten und vor der deutschen Gesandtschaft zurückgenommen würden, er das griechische Militär mit der Säuberung der Stadt Athen von den Engländern beauftragen werde.

Die Athener Bevölkerung zeigte in den letzten Tagen eine feindliche Gesinnung gegenüber den Engländern wegen ihres Benehmens und wegen der von ihnen provozierten Zwischenfälle. So erschoß ein englischer Soldat vor Tagen einen griechischen Kriegsverletzten. Die Griechen wollten daraufhin den Engländer lynchen, so daß die Menge durch eine Feuerspritze vertrieben werden mußte. Ebenso tötete ein englischer Hauptmann zwei griechische Fliegersoldaten im Piräus, weil er glaubte, daß sie zurückgelassenes englisches Material stehlen wollten.

Griechischer Dank

für das tadellose Verhalten deutscher Truppen

DNB Berlin, 2. Mai.

Die griechische Stadt Grevena richtete an den Führer folgendes Schreiben:

„Seiner Exzellenz dem Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, Berlin.

Griechische Bevölkerung der Stadt Grevena und Umgebung drückt Euer Exzellenz persönlich und den tapferen deutschen Truppen und insbesondere den Kampffliegern tiefste und aufrichtigste Dankbarkeit aus für das tadellose und freundliche Verhalten, das die deutschen Truppen gegen das waffenlose Volk gezeigt haben. Die Beauftragten der Stadt Grevena. gez.: Erzbischof Getvassios, Bürgermeister Johani Gudsias, der Präsident der Anwaltskammer Demetrius Nojalis, der Präsident der Handelskammer Deserfius Kantras."

Kreta wird fieberhaft befestigt

Truppen und Bevölkerung in den Schanzgräben

h.w. Stockholm, 2. Mai. (Eig. Dienst.)

Die Engländer möchten den Anschein erwecken, daß es ihnen gelungen sei, wesentliche Teile des geschlagenen Expeditionskorps von Griechenland nach Aegypten zu bringen, um die Verteidigungskräfte der britischen Kernsetzung am Nil zu verstärken. Ihr Bemühen zeigt, wo den Engländer der Schuh drückt. Wavell muß dafür sorgen, daß seine Position in Aegypten für gestärkt gilt. Wie er aber mit so hart geschlagenen Truppen, die ihr gesamtes schweres Kriegsmaterial im Stich ließen, kämpfen will, bleibt abzuwarten.

Auf Kreta scheinen wirre Zustände zu herrschen. Ungefähr die Hälfte der Truppen, denen eine Flucht aus Griechenland geglückt sei, seien in Kreta eingesetzt. Die Hauptstadt Kandia und einige andere Städte seien von der Zivilbevölkerung zwangsevakuiert worden. Die Verhältnisse für die Evakuierten hätten inzwischen nur provisorisch geordnet werden können. Große Teile der ansässigen Bevölkerung seien mitsamt den Truppen zu Befestigungsarbeiten eingesetzt worden, die unter der Parole vor sich gingen: „Kreta soll ein neues Malta werden." Ueberall seien Flak und Küstenbatterien eingerichtet worden. Auch Uebungen zur Verhinderung von Fallschirmjägerangriffen fanden statt und englische Kriegsfahrzeuge seien den ganzen Tag über mit Patrouillenfahrten um die Insel beschäftigt. Eine Anzahl griechischer Organisationen auf Kreta haben Protest erhoben, da schon jetzt Lebensmittelmangel herrsche. Eine Londoner Meldung der „Stockholm Tidningen" behauptet, in London werde die Tatsache, daß ein Rückzug, ganz gleich unter welchen Umständen, doch nur „einen höchst negativen Triumph" darstelle, jetzt ziemlich klar erkannt. Die „Times" erklärt, daß sowohl im Ostmittelmeer wie in Aegyptens Wüste neue schwere Aufgaben warten. Die Verteidigung des Suezkanals könne nicht nur unter militärischen Erwägungen beurteilt werden. In London fürchte man, daß ein feindlicher Angriff bevorstehe. Es könne sich in Aegypten nur um einen totalen Sieg oder um eine totale Niederlage handeln.

Protest gegen die USA

50 000 Industriearbeiter demonstrieren

k. n. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Am 1. Mai marschierten in Buenos Aires 50 000 Industriearbeiter und forderten zum Protest gegen den britischen und nordamerikanischen Imperialismus im Regierungsviertel auf. In einer improvisierten Versammlung erklärte ein Redner unter stürmischem Beifall, die latein-amerikanischen Staaten sollten gemeinsam die fortgesetzten Einmischungsversuche Londons und Washingtons zurückweisen. In einem unter den Demonstranten verteilten Flugblatt heißt es, daß die Vereinigten Staaten kein Mittel unversucht ließen, um Argentinien in ihren Kriegskurs zu zwingen.

In Rio de Janeiro fand am 1. Mai eine große Kundgebung der brasilianischen Arbeiterschaft statt. Der Präsident Vargas versprach eine neue antiplutokratische Gesetzgebung.

Großrabbi reißt aus

Roosevelt-Schiffe für Palästina-Juden

k. n. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst.)

Die politischen Spannungen im Nahen Osten haben die Alarmstimmung der Juden in Palästina, wie aus Syrien berichtet wird, erheblich gesteigert. Die amerikanischen Konsulate werden von Juden gestürmt, die um jeden Preis abreisen wollen und in Eile ihre Vermögensanlagen liquidieren. Als einer der ersten ist der Großrabbi von Jerusalem, Herzog, ein enger Freund Roosevelts, abgereist. Angeblich sollen die Vereinigten Staaten mehrere Schiffe zum Abtransport amerikanischer Juden aus Palästina entsenden.

Judenflucht wird vertuscht

r. d. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Eine soeben erlassene Kriegsanweisung des britischen Oberkommissars in Palästina verbietet, wie Radio Mondar meldet, den Grundbuchämtern, die Gebäude- und Grundstücksverkäufe der flüchtenden Juden zu veröffentlichen. Bisher war die Veröffentlichung nach palästinensischem Recht vorgeschrieben.

Zehn Bischöfe warnen!

r. d. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Die 10 Bischöfe der christlichen Glaubensgemeinschaften und die mohammedanischen Muftis von Aleppo hatten nach einer Meldung von Radio Mondar einen gemeinsamen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem vor den englischen Geheimdienst-Agenten gewarnt wird, die die Nation unter Ausnutzung konfessioneller Gegensätze irreführen wollten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 2. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben die Hafenanlagen von La Valetta bombardiert. In Luftkämpfen über der Insel Malta haben deutsche Flieger drei Hurricanes abgeschossen.

In Nordafrika im Abschnitt von Solum Tätigkeit italienisch-deutscher Abteilungen und deutscher Flieger, die im Tiefflug feindliche Kraftfahrzeug Truppenansammlungen und Batterien angegriffen haben.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben ihre heftigen Bombenangriffe auf die Verteidigungsanlagen von Tobruk, wo unser Druck immer stärker wird, fortgesetzt. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Der Feind unternahm Luftangriffe auf Derna und Benghasi. Es sind einige Opfer und leichte Schäden zu verzeichnen.

Aus Ostafrika ist nichts Erwähnenswertes zu melden.

General Mele gefallen

Generalstabschef für Italienisch-Nordafrika

h. n. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst.)

Unter den Todesopfern der letzten britischen Flottenaktion gegen Tripolis befand sich auch, wie jetzt bekannt wird, der Generalstabschef der italienischen Nordafrikastreitkräfte, General Mele. Der Gefallene war einer der befähigsten italienischen Kolonialsoldaten.

Kirchensprengung geplant

Instruktionen für Demolierungskommandos

h. n. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Die Engländer wollten in Benghasi vor ihrem Rückzug auch die katholische Kathedrale sprengen, wie eine von ihnen auf der Flucht zurückgelassene Instruktion für die Zerstörungskommandos beweist. Daß die Briten bei ihrer sinnlosen Demolierung nichtmilitärischer Gebäude und Anlagen nicht so weit kamen, ist nur der unvorhergesehenen Schnelligkeit des deutsch-italienischen Vormarsches zuzuschreiben.

Italiens Studenten treten an

Sie kommen in Frontregimenter

h. n. Rom, 2. Mai. (Eig. Dienst)

Kriegsfreiwillige italienische Hochschüler, die eine dreimonatige Ausbildungszeit hinter sich haben, können nach einer Anordnung des Kriegsministeriums auf eigenes Verlangen in Regimenter im Operationsgebiet eingeteilt werden. Diese Verfügung und die Ankündigung der bestehenden Einberufung aller Hochschüler, die gegenwärtig noch Studienaufschub genießen, lösten in den italienischen Universitätsstädten begeisterte Kundgebungen aus.

MARCHIVUM

Halle Selassie reitet durch die Dschungel Abessiniens

Begleitet von einem britischen Offizier und seiner Leibgarde ritt Halle Selassie jetzt im Schutz dichter Bergwälder 200 Meilen durch Abessinien. Er benötigte zu seinem „Feldzug" zwei Wochen. 200 Kamele sollen bei diesem Treck ums Leben gekommen sein.

(Associated-Preß-M)

Neues Donau-Ackerland

Rumänien kultiviert 10 000 Hektar

m. ü. Bukarest, 2. Mai. (Eig. Dienst)

In einem Wirtschaftsrat der rumänischen Regierung hat der Landwirtschaftsminister einen Ueberblick über den Stand der Aussaaten gegeben. Er erklärte, daß die landwirtschaftliche Lage Rumäniens sehr zufriedenstellend sei. Die Aussaaten gehen in beschleunigtem Tempo vor sich und man hoffe, daß sie in einigen Tagen beendet seien.

Der Ministerrat ordnete dann noch Maßnahmen zur Trockenlegung von Landstrichen an der Donau an. Es handelt sich um insgesamt 10 000 Hektar Land, die der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden sollen. Auch eine Vergrößerung der Reiskulturen wurde angeordnet.

Gesetz zum Schutz der nationalen Verteidigung in Japan. Mit Wirkung vom 10. Mai wird auf Grund eines Kabinettsbeschlusses ein Gesetz zum Schutze der nationalen Verteidigung in Kraft treten. Die meisten Vergehen gegen dieses Gesetz werden mit dem Tode bestraft.

Frühlingsfahrt im Westen 1941

Bilder einer Reise nach Luxemburg, Frankreich und Belgien / Von Helmut Schulz

VII.

Das schöne Schloß ist von Versailles heute eine Erinnerung, durch seine prachtvollen Bäume wandeln staunend und wißbegierig die Fremden. Die Wärter erzählen große Geschichten und pikante Anekdoten von damals und der alte Geist wird, schattenhaft, wieder lebendig. Er spricht aus der Weite der Anlagen, aus der feierlichen Stille, die über allem liegt. Aber sie sagt auch, wie lange das nun schon her ist.

In Rouen, der schönen Stadt, die sich aus dem gewundenen Seinetal herauf über Hügel und Berge hin erstreckt, herrscht ein lebendiges Treiben und Hasten. Wie in Paris sind die Straßen voller Menschen, aber sie sind enger, der Lärm brandet lauter an den Häuserfronten empor. Das Quadrat neben der alten Kathedrale wurde vom Krieg zerstört, sie aber ragt, unberührt und stolz, in das Blau der waldigen Landschaft; nur die mächtigen Tanks im großen Hafengebiet, rostig anzusehen und verlassen, bieten, nachdem sie von den fliehenden Engländern in Brand gesteckt wurden, ein Bild des Elends und der sinnlosen Vernichtung.

Im Hafen von Dieppe, an der Steilküste des Kanals, hat der Krieg schlimmer gewütet. Es ist eine schmutzige Stadt, die Menschen wohnen in ärmlichen, dem Zerfall ausgelieferten Häusern oder gar in engen, dumpfen und muffigen Kalkhöhlen. Man sieht heute noch die Masten der von Stukabomben versenkten Schiffe aus dem Wasser ragen, ein gesunkener griechischer Frachter verbreitet einen pestartigen Gestank verfaulender Leichen. Die salzige Brise, die von der See her weht, trägt einen dichten Nebel mit ins Land, durch den die Wachtposten der deutschen Flak, in langen schweren Mänteln, nur schemenhaft sichtbar werden. Die Bevölkerung wurde von der Angst heimgesucht, der Schrecken des Grauens steckt ihr noch in den Gliedern; wie sie einst die Deutschen fürchtete, so muß sie jetzt auf der Hut vor den Angriffen ihrer einstigen englischen Bundesgenossen sein.

Kommt man endlich in belgisches Gebiet, dann verändert sich das Bild nur wenig. Die größeren Städte wie Gent, Brügge, Antwerpen, Brüssel, Löwen leben kulturell ebenfalls von ihrer Vergangenheit. Doch muß hier eines festgestellt werden: wo der flämische Geist wirksam ist, wird auch die Atmosphäre freier und reiner. Die Städte und Dörfer sind sauber gepflegt, die Menschen machen einen glücklicheren Eindruck. Man spürt: hier treibt die Phantasie ihre goldenen und satten Früchte. Ich bin durch Felix Timmermans altes Lier gegangen. Es ist auf den ersten Anblick wohl nicht so, wie er es schildert; viel weniger romantisch und weniger bunt und humorvoll; und doch muß es wohl irgendwo eine heimliche, zauberhafte Lebensader haben, die es unserem Geist verwandt macht: denn die Menschen hier suchen das Glück im bescheidensten Sonnenstrahl, sie sehen die Welt durch eine vergoldete Brille, die sie dennoch nicht über ihren irdischen Kleinmut und ihre täglichen Sorgen hinwegtäuscht. Dieses flandrische Wesen traf ich wieder, in Stein gebauen und geschichtet, auf dem herrlichen Marktplatz zu Brüssel: im gotischen Rathaus; im zierlichen Königshaus, in den jahrhundertealten massiven Türmen von St. Gudula oder aber auch in dem witzigen Brunnen des Manneken-pis, dem Denkmal des „ältesten Bürgers von Brüssel".

Im flandrischen Teil Belgiens, am Ende meiner Reise angelangt, erinnerte ich mich wieder der romanischen Bauten zu Trier. Ich hatte sie als ein in Stein gefügtes Bollwerk des ewigen Deutschtums gegen den westlichen Esprit bezeichnet, weil ich glaubte, die Franzosen und Belgier hätten ihre alten Kathedralen, die ich nur aus den Kunstgeschichten kannte, vielleicht verkommen und verfallen lassen. Ich wurde eines anderen belehrt: von einer liebevollen Pflege der alten Denkmäler spürt man zwar nicht viel, aber die Zeit, die sie erbaute, war so erfüllt von einer unsterblichen Kraft, daß ihre Produkte alle Notzeiten und Vernachlässigungen überstanden. Im Angesicht von St. Gudula erkannte ich — des Trierer Doms gedenkend — wie mächtig dereinst das geistige Band gewesen sein muß, das die historischen Kulturnationen Europas untereinander zumindest auf kultureller Basis einte, und wie stark sie sich gegenseitig befruchteten. Um so klarer aber trat mir dann auch ins Bewußtsein, wie wenig der Westen heute dieser alten Kultur entgegenzusetzen hat, während Deutschland wieder darum ringt, der Gegenwart durch neue gewaltige Bauten ein lebendiges Antlitz zu geben.

Frankreich und Belgien stehen kulturell in diesem Frühjahr 1941 am Scheidewege. Der Geist schweigt, die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat das kulturelle Leben der beiden Nationen in eine Sackgasse getrieben. Es ist noch nicht vorauszusehen, wohin der Weiterweg verlaufen wird. Es sieht so aus, als ob man erst das Ende des Krieges abwarten will, das sowohl die Franzosen wie die Belgier herbeisehnen. Sie blicken den Tatsachen sehend ins Auge. Aber sie schielen bisweilen auch zu ihrem alten Bundesgenossen über den Kanal hinüber und fragen das Schicksal, wem es den Sieg in diesem Ringen wohl schenken wird. Das erschwert dann die deutsche Aufgabe, und wir dürfen uns über diese Tatsache keiner Täuschung hingeben, wenn wir erfolgreich arbeiten wollen.

Rouen

Aufräumungsarbeiten an der gesprengten Seinebrücke

Die deutsche Kulturarbeit in den besetzten Gebieten ist aus diesem Grunde mit Schwierigkeiten verbunden. Die Franzosen und Belgier treten ihr passiv gegenüber, nicht so sehr aus Trotz oder mit dem Unwillen der Unterlegenen als vielmehr deshalb, weil die vergangenen Jahrzehnte sie anders erzogen haben. Im Westen lebt immer noch, wenn auch in anderer Form als früher, der L'art-pour-l'art-Standpunkt, während wir in Deutschland in der Kunst in erster Linie ein sittliches Gesetz zu vertreten suchen, das sich um Idee und Schicksal rankt. Die Westländer aber können sich nicht an die sittliche oder politische Tendenz im Kunstwerk gewöhnen, daher kommt es auch, daß die Filmtheater, die sowohl in Frankreich wie in Belgien viele deutsche Werke auf dem Programm haben, oftmals gähnend leer sind. Auch hier wird der Unterschied zwischen Kultur und Zivilisation — zumindest vom deutschen Standpunkt her gesehen — deutlich.

Wir haben indes nicht allzu eilig, dem Westen unsere wertvollen Kulturgüter aufzudrängen, zudem wir genau wissen, daß gerade diese Länder ihre neue Lebenskraft zu allererst aus eigenen Mitteln schöpfen müssen. Vor kurzem gastierte in Paris lediglich das Berliner Schillertheater, und einige Wochen später — allerdings nur für die Wehrmacht und nicht für die französische Bevölkerung — das Mannheimer Nationaltheater; im flämischen Teil Belgiens, besonders in Antwerpen, dagegen werden die in Friedenszeiten schon gepflegten Gastspiele vor allem der Kölner Oper auch heute weiter erfolgreich durchgeführt.

Im übrigen erstreckte sich die deutsche Kulturarbeit in den besetzten Gebieten des Westens mit aller Intensität auf die Wehrmachtbetreuung. Und hier sind es in erster Linie die Propagandakompanien, die mit ihrem großen Organisationsapparat alle Gebiete des künstlerischen Fronteinsatzes pflegen. Ich hatte in Paris den Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanner", Dr. Kattermann, getroffen, der mir während des ganzen Aufenthaltes in der französischen Metropole ein kundiger Führer war, und der zur Zeit als Chef einer Propagandakompanie mit seinen Männern irgendwo am Kanal steht. Ich durfte später noch zwei Tage als Gast bei ihm weilen und habe dabei erfahren, wie vielseitig der Tätigkeitsbereich solcher Formationen ist, die in der Heimat lediglich durch die Arbeit der Wort-, Bild- und Rundfunkberichte bekannt geworden sind. Die Tage sind auch in den Zeiten der Kampfruhe voll ausgefüllt. Der „Apparat" läuft vom frühen Morgen bis in die Nacht. Hier werden die Frontbühnen für die einzelnen Truppenteile eingesetzt, die Wochenschauen und Spielfilme für die Soldatenkinos, die in allen Städten bestehen, verteilt, die Fotos und Berichte in umfangreichen Archiven gesammelt, die für spätere Zeiten einmal ein Dokumentmaterial von unschätzbarem Wert sein werden. Die Kompanie gibt auch eine großformatige Frontzeitung, die in Paris gedruckt wird, heraus, und liefert im übrigen Aufsätze, Fotos und Zeichnungen an alle deutschen Zeitungen, sowie Wortberichte an den Rundfunk. Sie ist, wie die anderen Propagandakompanien, in einem schönen Sinne das geistige Bindeglied zwischen Front und Heimat, indem sie der Heimat von der Tätigkeit ihrer Soldaten berichtet, der Front aber die Kulturgüter der Heimat vermittelt, die dort auch im Kriege unentwegt weiter gepflegt werden.

Es blieb mir im ganzen nur wenig Zeit, die Kulturarbeit der Propagandakompanien im Westen zu verfolgen. Doch gewann ich dabei das glückliche Empfinden, daß hier, im Gegensatz zu der allgemeinen geistigen Passivität der französischen und belgischen Institute, mit gläubigem Herzen und unermüdlichem Fleiß erfolgreich gearbeitet wird. Allerdings bleibt fraglich, ob der Westen gewillt ist, sich daran ein Beispiel und Vorbild zu nehmen.

Ende

Der englische Balkan-Mißerfolg schlimmer als Dünkirchen

Die englischen Behauptungen werden durch Augenzeugen widerlegt / Die Truppen beispiellos demoralisiert

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Neuyork, 2. Mai.

Die Neuyorker Presse bringt jetzt die ersten Augenzeugenberichte ihrer Korrespondenten von dem Rückzug der Engländer aus Griechenland. Sie schildern die ganze Katastrophe dieses englischen Mißerfolges auf dem Balkan, der in fast allen Berichten mit der englischen Niederlage bei Dünkirchen verglichen wird. „Es war schlimmer als in Dünkirchen. Die Bombardierung bei Dünkirchen war nichts im Vergleich zu dem, was wir in Griechenland erlebten." Diese Schilderung britischer Soldaten wird von den Journalisten der „Associated Preß", Mc. Millan und Carell, wiedergegeben, die den Rückzug der britischen Truppen mitgemacht haben. Die katastrophalen Auswirkungen der britischen Flucht vom Kontinent werden von diesen Berichterstattern in erster Linie auf den Einsatz der deutschen Luftwaffe zurückgeführt, die nach dem Urteil aller Beobachter wie schwere Artillerie gewirkt hat.

Da der Hafen von Piräus unbrauchbar geworden ist, erfolgt, wie „Associated Preß" meldet, der Abtransport auch von der offenen Küste wie bei Dünkirchen, dabei mußte das gesamte schwere Material, praktisch also die ganze Ausrüstung, im Stich gelassen werden. „New York Worlds Telegram" sagt in einem Leitartikel, eine Niederlage bleibe eine Niederlage, wenn auch von dem Blatt im übrigen im Gefolge der englischen Propaganda der Versuch gemacht wird, die Durchführung des Rückzuges als einen Erfolg der britischen Strategie hinzustellen. „New York Herald Tribune" unterstreicht besonders die Tatsache, daß die Empire-Verbände das wichtigste Kriegsmaterial einschließlich der Tanks, Geschütze und Transportflugzeuge verloren geben mußten und kaum mehr gerettet haben, als ihre Gewehre und die Munition, die sie gerade bei sich führten. Die englische Mitteilung, daß der „Rückzug" geordnet vor sich gegangen sei, wird durch die Augenzeugenberichte trefflich widerlegt. Es heißt darin, daß die fliehenden Briten ständig von der den griechischen Himmel beherrschenden deutschen Luftwaffe angegriffen und auch in dem stillsten Küstengebiete nicht in Ruhe gelassen wurde. Es sei nicht möglich gewesen, sich den Angriffen der deutschen Kampfflieger zu entziehen. Zahlreiche britische Einheiten sind am Tage mehr als fünfzigmal von deutschen Flugzeugen bombardiert worden. Wie der Berichterstatter von „Associated Preß" meldet, wurden die Angriffe aus der Luft aber nicht nur gegen die Flüchtenden, sondern auch gegen die Einschiffungshäfen, deren Dockanlagen und die Fluchtschiffe mit größter Wucht vorgetragen. Der Korrespondent von „New York Herald Tribune", der sich mit einem englischen Flüchtlingskontingent einschiffte, berichtet, daß von dem Schiff auch zahlreiche Zivilpersonen mit reichlichem Privatgepäck mitgenommen wurden. Der Anblick der Koffermengen habe auf die zerschlagenen Soldaten einen deprimierenden Eindruck gemacht, denn der Schiffsraum sei äußerst knapp und eigentlich nur für Soldaten bestimmt gewesen.

Ueberaus aufschlußreich ist auch der Bericht, den ein Sonderkorrespondent Reuters gab, der mit den britischen Streitkräften aus Griechenland flüchtete. Es heißt darin, daß die Truppen viele Kilometer weit durch das Gebirge marschiert sind, um ihren Einschiffungsort zu erreichen. Sie seien auf Schiffen der Kriegsmarine, von Handelsfahrzeugen und Transportflugzeugen längs der ganzen Küste Griechenlands aufgenommen worden. „Wir waren dauernd", so berichtet der Korrespondent, „den Bomben und dem Maschinengewehrfeuer deutscher Flugzeuge ausgesetzt. Viele meiner Kameraden hatten Dünkirchen mitgemacht. Als wir wie ein Gespensterzug auf Korinth zustürmten, war es mir klar, daß ein allgemeiner Rückzug im Gange war. Wir kamen an einer zwei Kilometer langen Kolonne britischer Infanteristen vorbei, die völlig erschöpft ihrem Sammelpunkt zustrebten. Viele britischen Lastautos lagen am Straßenrand und brannten, weil die Deutschen sie mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen hatten. Wir rollten dem kleinen Hafen zu, wo wir in Empfang genommen werden sollten. Drei versenkte Schiffe versperrten den Weg und ein Munitionsdepot brannte heftig."

Das von den Korrespondenten vor der Einschiffung Erlebte charakterisiert die Katastrophe, in die das griechische Abenteuer einmündete. Der Berichterstatter gibt damit die englische Niederlage in ihrer ganzen Furchtbarkeit zu. „Tausende von Soldaten trieben sich in der Hafengegend umher. Es war ihnen befohlen worden, sich in den Wäldern und Gräben zu verstecken, um sich für die Einschiffung bereitzuhalten, die mitten in der Nacht vor sich gehen sollte. Den ganzen Tag über mußten wir ein furchtbares Bombardement der deutschen Luftwaffe aushalten, die die Anwesenheit größerer Truppenverbände erkannt zu haben schien." Wenn der Reuterkorrespondent weiter sagt, daß man die Flakgeschütze gegen die den Hafen angreifenden und über den britischen Soldaten kreisenden Bomber nicht einzusetzen wagte, weil man sich dadurch zu verraten fürchtete, so enthüllt dieses Eingeständnis, in welchem Zustand beispielloser Demoralisierung sich die britischen Verbände befanden, die sich noch aus Griechenland zu retten vermochten.

Neuer englischer Fluchtrekord

Aufschlußreiche Gefangenenzahlen

Berlin, 2. Mai. (HB-Funk.)

Bei der Gefangennahme der Reste des britischen Expeditionskorps auf dem Peloponnes wurde die Tatsache erneut bestätigt, daß die englischen Truppen bereits eingeschifft wurden, als die australischen und neuseeländischen Divisionen bei Lamia und in den Thermopylen noch in schwerste Abwehrkämpfe verstrickt waren. So befinden sich unter den 8200 Gefangenen nur einige hundert englischer Truppen, während die Masse der Gefangenen sich aus Australiern und Neuseeländern zusammensetzt. Von diesen wurden allein im Hafengebiet von Kalamae 7000 Mann von den deutschen Verfolgern gestellt und zur Kapitulation gezwungen.

Die kalte Schulter für Amery. Die zuständigen Instanzen des Indischen Nationalkongresses haben das neueste Anbiederungsangebot des englischen Indienministers Amery abgelehnt.

Was von einem englischen Munitionstransporter übrigblieb

Die Wirkung der deutschen Bomben ist jetzt im Hafen von Piräus festzustellen. Wo man hinsieht, ragen Reste von Schiffen — wie die hier gezeigten Trümmer eines englischen Munitionstransporters — aus dem Wasser.

(OKW-Bauer — Scherl-M)

MARCHIVUM

Wie spielt man italienische Opern?

Kulturpolitische Streiflichter aus der Reichshauptstadt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Das deutsche Opernhaus in Charlottenburg, dieses schöne, geräumige und große Theater, war eine ganze Woche über ausverkauft; die Italiener kamen, sangen und siegten, so strahlend, umjubelt und gefeiert wie sie nur wollten. Es waren große Tage für die kunstliebende Bevölkerung der Reichshauptstadt. Jeder Abend brachte neue künstlerische Sensationen, die Berliner Presse ist aus der Bewunderung und aus dem Rühmen nicht mehr herausgekommen. Und das mit vollem Recht.

Die italienische Oper aus Rom spielte in dieser Reihenfolge: „Ein Maskenball", „Norma", „Der Liebestrank", „Der große Krug" (Ballett von Casella), „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", „Der Zauberladen" (Respighi), „Die Italienerin in Algier", „Julia und Romeo" (Zandonia) und „Falstaff". Sie kamen mit drei Dirigenten (Tullio Serafin, Vincenzo Bellezza, Oliviero de Fabritiis), einem Chorleiter, vier Spielleiter, mehreren Bühnenbildnern, dem ganzen Chor, der Tanzgruppe, und sie brachten sämtliche Bühnenbilder, Requisiten und technischen Einrichtungen mit. Die ganze Königliche Oper zu Rom, soweit sie in zwei Sonderzügen Platz hat, war vertreten, und die Ehrenloge des Deutschen Opernhauses war jeden Abend von führenden Persönlichkeiten des Reiches und Italiens besetzt.

Man muß die Italiener gehört und gesehen haben, wenn man wissen und verstehen will, wie man italienische Opern aufführt und singt! Bei allem Fleiß und Können und bei allem Einfühlungsvermögen — und Bestreben, die unsere deutschen Künstler den Werken Verdis, Puccinis, Donizettis oder Rossinis angedeihen lassen — der letzte Effekt, die letzte vollendete Ausdeutung und Verlebendigung wird ihnen versagt bleiben müssen, aus Gründen, die nicht so sehr im Künstlerischen als im Volkstümlich-nationalen, im Arteigenen und Wesensgemäßen liegen. Denn die italienische Oper besitzt — und darauf sind die Römer mit Recht stolz, und sie künden es selber laut — drei Grundelemente, die sie von ihren Anfängen bis in die Gegenwart und standhaft gegen jeden fremden Einfluß bewahrt hat: Vokalität, Italität und Realismus. Die Künstler der Königlichen Oper haben dafür in Berlin mit den Werken von Rossini bis Zandonai, der ein Schüler Mascagnis ist, ein Beispiel gegeben. Wenn man, wie der Berichterstatter, auch nur einen Teil der Aufführungen gesehen hat, dann gewinnt man doch hiervon schon einen Eindruck vom Wesen der italienischen Oper: man spielt dort anders Theater als bei uns, primitiver vielleicht, aber primitiv in einem besonderen Sinne, weil diese Primitivität alle Vorzüge der großen Einfalt in sich trägt. Man bedauert es auf deutschen Opernbühnen immer wieder, daß unsere Sänger viel zu wenig Schauspieler sind, und mancher will damit seine Zweifel an der Existenzberechtigung der Oper als Theaterkunst überhaupt begründen. Nun, die italienischen Sänger sind vielleicht noch weniger Schauspieler als unsere Künstler, aber was wollte der italienischen Oper auch nur ein Zipfelchen ihrer Existenzberechtigung absprechen? In der Darstellungskunst huldigen die Gäste unvoreingenommen dem Realismus: man glaubt manchmal Marionettenfiguren, mit schwerem Kopf und ungeschickt suchtelnden Armen, oder aber auch, zumal in den komischen Szenen, possenreißende Zirkusclowns vor sich zu haben, so kam ihre Mimik und Gestik aus dem primitivsten und unverbildetsten Impuls. Aber das Seltsame dabei ist: es wirkte nirgendwo lächerlich, auch der derbste Gestaltungsausdruck entsprang einem Empfinden der Ehrfurcht, man möchte fast sagen: der Demut. Denn die Italiener, sonst nicht die Unbegabtesten, wenn es zu „schauspielern" gilt, erschienen hier, als sie der Kunst dienten, wie Kinder im Banne der Musik; sie neigten sich vor dem Werk, sie liehen ihm nur ihre Stimme — aber wenn sie sangen, dann sangen sie mit dem Herzen auf den Lippen!

Die italienischen Komponisten haben die Gesangspartien immer mehr der menschlichen Stimme angemessen als die deutschen; und sie legten, ohne Scham oder Zurückhaltung, ihr tiefstes und wärmstes Gefühl in die Melodien, die so an Plastik gewannen und gefällig und melodiös erklingen. Wäre es sonst möglich, daß man als der italienischen Sprache nicht mächtiger Besucher einer Aufführung etwa von Rossinis „Italienerin in Algier" sein Werk, das man in Deutschland kaum zu sehen bekommt) von Anfang bis Ende mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgt, auch wenn man — außer (ein Witz für sich!) einem einzigen Ausspruch des humorvollen Taddeo, der da einmal sagt: „Capisco niente" — kein einziges Wort der ganzen Handlung versteht? Es wäre hier der Ort, in das Lob der Sänger und Sängerinnen einzustimmen, die so gar nichts mit Gewalt und Muskelkraft, zumindest nicht sichtbar, erzielen, und denen vielmehr alle Töne weich und warm und voll und von seltener Reinheit von den Lippen strömen. Aber es wären zu viele Namen, die man nennen müßte, und man könnte jedem einzelnen nur dasselbe Lob spenden. Man fürchtete sich auch als Zuschauer nicht vor den Höhen; sie wurden so glänzend und spielend überwunden, als böten sie überhaupt keine Schwierigkeiten. Das aber ist das Geheimnis der italienischen Gesangskultur: daß sie schlicht und einfach wirkt, und daß die Melodien so selbstverständlich erklingen wie Schuberts oder Schumanns volksliedhafte Lieder. Mit dieser — sagt man nun göttlichen oder kindlichen? — Einfalt haben die Italiener in Berlin ihre Triumphe gefeiert, mit ihr, und mit der Exaktheit, mit der sie — ohne auffallendes Schielen nach dem Dirigenten — ihre Einsätze trafen und ihre Stimmen mit der Stimme des Orchesters in eines verschmolzen. Die Musik „blühte", sie wuchs in einem Strom aus der Mitte von Orchester und Bühne, und sie verströmte sich, grazil und berauschend, in die Herzen der Hörer, um die in diesen Augenblicken wirklich alles versank. Man kann den Eindruck nicht schildern, den die Kunst der italienischen Vokalität und Melodik in den deutschen Gemütern hervorrief, er war zu stark und er wird unvergeßlich bleiben.

Die Berliner drängten sich zu den Aufführungen. Die U-Bahnen waren überfüllt, im Kassenraum verweilten Abend für Abend Unentwegte, die die Hoffnung nicht aufgaben, doch noch aus irgendwelchen Gründen zurückgegebene Karten zu erhalten. Es geschah in den Tagen, da das Ensemble der Berliner Staatsoper in Budapest dieselben Triumphe feierte. Und auch in den Tagen, da weiter unten im Süden die letzten Engländer vom Kontinent hinabgeprügelt wurden.

Helmut Schulz.

Im Lande Harun al Raschids

Seltsame Landschaft des Irak / Kulturen und Erdöl

Irak... Es ist etwas Knarrendes in diesem Wort, das nun häufiger durch die Zeitung geistert, seitdem die Engländer in Basra auftauchten. Und es ist zugleich etwas vom schwarz-öligen Glanz des Erdöls auf den landschaftlichen Begriff dieser Zone getropft.

Es klopft nichts Geheimnisvolles durch die fettigen Adern, die als über tausend Kilometer lange Röhren nach Haifa zu den Oelbehältern der englischen Marine laufen. Aber in einem fernen Jahrhundert wohnten Zauber und Geheimnis im Lande von Bagdad, hüllten sich ein in das Märchengewand des Harun al Raschid, der verkleidet durch die Gassen schlüpfte, ein verwunschener König. Verschollen ist das Wesen der Kulte, die mit den sagenhaft ragenden Türmen von Ur magisch verbunden sind, mit dem Urbild des babylonischen Turmes, wie ihn der niederländische Maler Breughel im Mittelalter gemalt hat, mit kreisenden Umgängen spiralig zu den Wolken emporgeschraubt, ganz ähnlich jenem eigentümlichen Schraubenturm, der sich heute noch vom Schuttgrunde der alten irakischen Kalifenstadt Samara aufhebt, als wäre hier so etwas wie der Schraubenkopf der Erdachse.

Albert König, ein Deutscher, der als Direktor der Bagdader Antikenverwaltung strapaziöse Jahre in dem klimatisch anstrengenden Lande verbracht hat, legte in seinem Buche „Im verlorenen Paradies" (Verlag A. M. Rohrer) höchst fesselnde Eindrücke nieder, die sich in unserer Darstellung spiegeln. Der Verfasser, der sich schließlich als todkranker Mann mit dem Flugzeug ins europäische Klima retten mußte, hat es kennengelernt, dieses ölwittrige Land, das zu elf Zwölftel Wüste ist, heiß blakende, nagende, über grellrote, von Gipskristallen glitzernde Hügel endlos hinwegragende Wüste.

Manchmal stürzen Gewitter wie jähe Keile aufs Land, schwillt der Euphrat wie eine Sintflut ohne Erbarmen, flüchten die Eingeborenen vor dem unsäglich trockenen Staubsturm in die Keffieh, das filternde Kopftuch.

Eintönig surren in den Wohnungen Bagdads die Flügel der Luftkühler; wie erstarrte, sanglose Schwäne wandern fern am Rande der Wüste die Sefine, hölzerne Schiffe mit schräg stehenden, halsig hängenden Masten durch das gedörrte Zweistromland. Gleich einer Gondel Venedigs stößt sich das schlanke „Maschuf" durch Sumpf und Schilf des südlichen Iraks, dieses uralte Boot, von dem man schon eine silberne Nachbildung in einem verschollenen Königsgrab auffand. Von Asphalt ist es umhäutet, als käme es leibhaft aus der Asphaltstadt Hit, über deren weiß klaffenden Straßen und grell zuckenden Kalkmauern der schwefelige Asphaltgeruch dunstet.

Manchmal leuchtet noch in der Sonne, etwa über den goldenen Kuppeln Samaras, der verscharrte Glanz ferner Kulturen auf, den die Zeit und der Wüstensand vergrub, klirrt ein Klang der Schlacht empor, die Alexander der Große in diesem Land siegreich gegen die Perser schlug, raschelt das Geheimnis im dunklen Genist zahlloser Fledermäuse, die aus den Ruinen Harun al Raschid-Palastes flatterten.

Irak ist ein Land voller Gegensätze, grün prangend in den Breiten der Kurden, verstört und voll gelähmter Stille über den Ruinenhügeln von Babylon. Jahrtausende schlafen im Sand. Langsam knarren die Schöpfräder an den Flüssen, aber eilig drängt durch seine Röhren das Blut unseres Jahrhunderts, das Erdöl...

Dr. Oskar Wessel.

Kurzer Prozeß

Anekdote aus dem Holsteinischen

Zu dem alten holsteinischen Amtmann Friccius kam einmal hoher Besuch, um den sehr um die Gerechtigkeit verdienten Mann einmal anzusehen. Als der Besucher bei Friccius weilte und die Rede darauf kam, ob Friccius mit seinen Untertanen (er verwaltete die reiche Haseldorfer Marsch) zufrieden sei, schmunzelte dieser. „Mit meinen Untertanen", brummte er, „habe ich kein Malheur! Entsteht mal irgendein Streit unter den Leuten, so lasse ich die Streitenden stets zu mir persönlich kommen. Prozesse gibt es, solange ich den Posten innehabe, überhaupt nicht mehr."

Der Besucher war erstaunt. „Wie!" rief er, „keine Prozesse mehr!"

Friccius lehnte sich behaglich in einem Eichensessel zurück. „Wenn sich die Streitenden bei mir befinden, so vergleiche ich selbst beide Parteien. Hier geht dann keiner fort, ohne zu dem gekommen zu sein, was ihm gebührt..."

„Aber es gibt doch Dickköpfe unter Streitenden —", meinte der Besucher verwundert. „Wenn einer sich nun nicht mit Ihrem Urteil zufriedengeben will?"

Friccius erhob sich mit blitzenden Augen. „Ja, ja", rief er mit dröhnendem Baß, „wenn so ein Dickkopf absolut keine Ruhe geben will, dann bekommt er von mir höchst persönlich ein paar kräftige Ohrfeigen und ich werfe ihn eigenhändig zur Tür hinaus. Mit diesem Mittel habe ich schon den schwierigsten Prozeß beendet!"

Eine wahrhaft „schlagende" Prozeßführung!

Kleiner Kulturspiegel

Theater

Für die Weltgeltung deutscher klassischer Dichtung ist es bemerkenswert, daß jetzt Goethes „Faust" in einer guten Uebersetzung zum ersten Male auf einer großen Bühne in Buenos Aires aufgeführt wurde.

Film

In der Kulturfilmproduktion der Welt ist Deutschland quantitativ und qualitativ eindeutig führend. Es ist wenig bekannt, daß die deutschen Kulturfilme schon lange vor Ausbruch des Krieges im Ausland tatsächlich so großen Erfolg hatten, daß man ihnen besondere Namen gab: In Amerika wurden sie „Ufa-oddities", das ist „Leckerbissen" genannt, in Australien hießen sie „Ufa-gems" (Edelsteine) und in Frankreich erkannte man mit der Bezeichnung „films de niveau" ihre Leistung an.

Stumme Filme kommen uns heute — so schnellebig sind wir — schon recht sonderbar vor. Deshalb ist es ein interessanter Einfall, einmal inmitten des Tonfilms einen Streifen des Stummfilms zu bringen, wie es eine kleine Szene in dem Ufa-Film „Jungens" zeigt, die noch dazu Ereignisse wiedergibt, die in der Handlung des Gesamtfilms spielen.

Musik

Die „Musik zur Dämmerstunde" (Deutschlandsender), die sich im Laufe der letzten Monate einen großen und treuen Hörerkreis geschaffen hat, wird vom 2. bis 31. Mai 1941 werktags in der Zeit von 18 bis 19 Uhr als „Musik im Mai" mit einem auserlesenen Programm fortgeführt.

Im Theatro Espagnol in Madrid fanden die Berliner Philharmoniker eine begeisterte Aufnahme. Besonderen Eindruck hat in der Fünften Beethoven-Sinfonie die weite Modulationsfähigkeit der Dynamik vom „unwahrscheinlichsten Pianissimo bis zum donnernden Fortissimo" gemacht. So schreibt der Musikberichter der Zeitung „Arriba", daß die Worte mangelten, um den unendlichen Reichtum an Abstufungen in der Wiedergabe zum Ausdruck zu bringen.

Schrifttum

Jetzt im Mai jährt es sich zum 125. Male, daß Friedrich Gerstäcker in Hamburg geboren wurde. Seine Romane, erfüllt vom Abenteuer des „wilden Westens" — wir nennen dafür die „Regulatoren in Arkansas" und die „Flußpiraten des Mississippi" — wurden eine beliebte Jugendlektüre. Seine Reisen führten auf mitunter abenteuerlichen Wegen durch die weite Welt.

Konditorei u. Kaffee
H. C. Thraner
Mannheim
C 1, 8 Paradeplatz

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Copyright by Carl-Duncker-Verlag

Gefährliches Spiel
BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Barckhausen

41. Fortsetzung

6. Kapitel.

Am nächsten Morgen war Ucellini schon zeitig auf den Beinen. Er frühstückte hastig und ging dann, um seinen Assistenten zu wecken.

Zawitsch hatte schon geschlafen, als Ucellini spät in der Nacht an Bord zurückkehrte. Als ihm der Chef jetzt von seiner Unterhaltung mit Brigitte berichtete, sprang er mit einem Satz aus der Koje. „Teufel!" sagte er und rieb sich den Schlaf aus den Augen. „Da haben wir uns ja schön blamiert! Und ich hätte darauf geschworen, daß Glanitsch der Täter ist."

„Er ist es auch, beruhigen Sie sich. Gestern nachmittag war ich meiner Sache durchaus noch nicht sicher. Aber jetzt besteht wohl kaum noch ein Zweifel."

Zawitsch starrte ihn verständnislos an. „Wieso Glanitsch? Wenn das Mädchen doch gestanden hat!"

Ucellini machte eine wegwerfende Handbewegung. „Alles Bluff", sagte er. „Wahrscheinlich denkt sie, sie kann ihn durch ihr albernes Geständnis retten. Sie will sich für ihn opfern."

„Na, na", brummte Zawitsch, während er nach seinen Schuhen angelte, „glauben Sie wirklich, daß das Mädchen aus lauter Liebe eine Mordschuld auf sich nimmt? Sie muß sich doch die Folgen überlegt haben!"

„Ich glaube kaum, daß sie dazu Zeit gehabt hat." Ucellini ließ sich auf einen Hocker nieder und entzündete eine Zigarette. „Sie kennen die Umstände nicht, unter denen Brigitte ihr Geständnis ablegte. Eigentlich war ich es, der sie dazu verleitete."

Zawitsch fuhr herum und schwenkte sein Rasiermesser durch die Luft. „Da haben Sie aber ein Kunststück fertiggebracht! Einem unschuldigen Menschen ein Geständnis zu entlocken! Was bezweckten Sie denn damit?"

„Ich hatte den Eindruck gewonnen, daß die Kleine felsenfest von der Schuld ihres Branco überzeugt war, mehr vielleicht noch als ich selber. Daraus schloß ich, daß sie wahrscheinlich auch mehr wußte. Aber das war wohl ein Irrtum meinerseits. Jedenfalls wollte ich sie in Verwirrung bringen, um mehr aus ihr herauszuholen. Darum fing ich von der Schuhputzergeschichte an und redete ihr ein, daß sie selber höchstwahrscheinlich durch ihre Erzählung Branco in die Tat hineingetrieben habe. — Der Erfolg sah anders aus, als ich erwartet hatte. Plötzlich klappte sie zusammen und gestand."

Zawitsch schüttelte den Kopf. „Sehr seltsam. Was hat sie sich bloß dabei gedacht?"

„Vermutlich gar nichts. Sie wollte mich nur von der richtigen Fährte weglocken, wie das manche Vögel tun, wenn ihre Jungen in Gefahr sind. Sie müssen bedenken, daß sich Brigitte plötzlich mitschuldig fühlte. Dazu kam das niederschmetternde Bewußtsein, einen Menschen zu lieben, der gemordet hat. Sie sagte mir, daß sie nicht mehr mit ihm leben könne, aber auch nicht ohne ihn. — Es war einfach eine Verzweiflungstat."

Zawitsch kratzte nachdenklich sein frischrasiertes Kinn. „Aber was sollen wir nun mit diesem falschen Geständnis anfangen?" fragte er. „Wir müssen sie doch dazu bringen, daß sie widerruft."

„Damit haben wir es gar nicht so eilig. Ich habe ihr gegenüber absichtlich so getan, als ob ich die Sache sehr ernst nehme. Ich möchte diese Taktik zunächst auch beibehalten und das Mädchen heute mit Glanitsch konfrontieren. Vielleicht verliert jetzt endlich einmal er die Nerven." Ucellini erhob sich und warf seine Zigarette durch das Bullauge. „Ich möchte Sie bitten, gleich noch einmal zur Post zu gehen, lieber Zawitsch. Sehen Sie zu, daß Sie eine dringende Verbindung mit Wien bekommen. Die Polizei da oben arbeitet ja schnell, hoffentlich haben sie die Haussuchung schon vorgenommen. Lassen Sie sich genau berichten und kommen Sie gleich wieder an Bord!"

Zawitsch, der sich um sein behagliches Frühstück in der Kajüte betrogen sah, murmelte etwas Unverständliches, das wie eine Beschwerde klang. Gleich darauf aber trabte er über den Laufsteg davon.

Ucellini schlenderte über das Achterdeck, dessen Planken noch naß waren von der morgendlichen Schiffsreinigung. An der Reling stand Brigitte. Sie hatte einen hellen Mantel lose um die Schultern geworfen und war ohne Kopfbedeckung. Die braunen Locken hingen ihr unordentlich um das blasse, übernächtigte Gesicht. Sie hatte den Kopf zwischen die Schultern gezogen, als fröre sie. Ucellini trat an ihre Seite. „Guten Morgen. — Haben Sie schon gefrühstückt?"

Langsam wandte sie den Kopf und sah ihn an. Unter ihren Augen lagen tiefe Schatten. „Noch nicht. Ich hatte keinen Hunger."

Ucellini nickte verständnisvoll. „So. Dann müssen wir eben mit leerem Magen an die Arbeit gehen. Bitte, kommen Sie mit!"

Er schritt auf den Kabinengang zu, und sie folgte ihm gehorsam. Der Posten vor Brancos Tür trat grüßend zur Seite. Ucellini klopfte kurz an und schob Brigitte, deren Gesicht plötzlich Schrecken und Verwirrung verriet, vor sich her.

Branco saß angekleidet auf der Bettkante und hielt ein Buch in den Händen. Der Fußboden der Kabine war mit halbausgerauchten Zigarettenstummeln übersät. Als er Brigitte erblickte, erhob er sich, und ein Lächeln glitt über seine Züge.

Ucellini blieb in der Tür stehen und beobachtete aufmerksam beider Gesichter. Brigitte unterdrückte mühsam ihre Erregung und versuchte, dem Freunde ein Zeichen mit den Augen zu geben. Ueberstürzt brachte sie heraus: „Ich habe dem Herrn Kommissar alles gestanden, Branco! Er weiß jetzt, daß ich die Täterin bin. Du wirst sicher gleich freigelassen werden."

Dann lehnte sie sich erschöpft gegen die Wand und schloß die Augen. Die Worte mußten sie eine furchtbare Anstrengung gekostet haben, denn sie zitterte am ganzen Körper.

Armes Mädel! dachte Ucellini. Sie sieht ihn jetzt zum erstenmal, seit sie weiß, daß er einen Menschen umgebracht hat. Und dabei muß sie auch noch Theater spielen! — Aber dann drängte er sein Mitleid gewaltsam zurück. Es kam jetzt alles darauf an, wie Branco sich benahm.

Der junge Mann blickte erst Brigitte und dann den Kommissar verständnislos an. Sein Gesicht spiegelte grenzenloses Erstaunen wider. Erst nach einer ganzen Weile sagte er: „Ich verstehe dich nicht. Was hattest du denn zu gestehen?"

Brigitte bewegte hilflos die Lippen.

„Sie hat zugegeben, daß sie die Mörderin der Moresca ist," half ihr schließlich der Kommissar.

Branco schoß das Blut ins Gesicht. „Was soll das heißen?" fuhr er auf Ucellini los. „Was haben Sie mit ihr angestellt? Brigitte ist keine Mörderin!"

Ucellini zuckte die Achseln. „Das wird sie ja wohl besser wissen als Sie!" sagte er so kühl wie möglich und in der Absicht ihn zu reizen.

Branco suchte vergebens, seiner Erregung Herr zu werden. Mit hastigen Schritten durchmaß er die kleine Kabine, bis er plötzlich vor Brigitte stehenblieb. Er packte sie bei den Schultern. „Du bist wahnsinnig!" schrie er sie an. „Glaubst du, das hat irgendeinen Zweck? Warum hast du das getan?"

Aber als er ihre Augen sah, die flehend auf ihn gerichtet waren, ließ er müde die Arme sinken. Er lachte bitter: „Natürlich, ich begreife schon! Du bringst ein Opfer. Das Kätchen opfert sich für ihren ‚hohen Herrn'. Aber du täuschst dich, — ich bin kein Ritter vom Strahl!" Unvermittelt schlug sein Hohn in Verzweiflung um. Habe ich dir nicht gesagt, daß du mich in Frieden lassen sollst? Was geht dich die ganze Geschichte an? Du machst ja alles nur noch schlimmer!" Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn. „Wahnsinn ist das alles, Wahnsinn!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Das Glück auf der Straße

Eine vielversprechende Ueberschrift, werden Sie sagen, und dabei vielleicht daran denken, daß nichts so relativ ist wie gerade das Glück. Für jeden hat es ein anderes Gesicht. Für jenen lacht es in irgendeinem frischen Mädel, das ihm begegnet, für den anderen kündet es ein Schornsteinfeger an, für viele ist es heute nur ein Kärtchen, ein paar kurze Zeilen, die aus weiter Ferne Grüße bringen.

Und doch hat sich bereits seit vorgestern das Glück in vieler Gestalt auf den Weg gemacht, um jedem von uns zu begegnen. Es kommt nur darauf an, daß wir es fest beim Schopfe fassen und nicht — wie wir das alle so oft im Leben tun — achtlos daran vorübergehen. Ein seltsames Ding ist es auch in diesem Fall, denn wenn wir glauben, wir hielten es fest in der Hand, entgleitet es uns schon wieder, um zu einem anderen zu gehen. Der auch darauf wartet. Aber ist das nicht auch schon ein bißchen Glück für uns, wenn wir wissen, daß es geradenwegs von uns zu irgendeinem anderen Menschenkind geht, das es vielleicht noch viel mehr bedarf als wir?

Das Glück ist unterwegs! Und so ganz umsonst können wir es nicht zum Bleiben einladen. Es fordert sogar Geld von uns, fünfzig deutsche Reichspfennige. Und wenn es uns mit einem entsagenden „Nichts" antwortet, so denken wir daran, daß aus ihm das viel größere Geschenk des Heilendürfens erwächst. Wenn Fortuna uns aber lächelt und den goldenen Segen der 50-, 100-, 500- oder 1000-Mark-Gewinne über uns ausgießt, dann kommt das Glück gleich doppelt zu uns: Denn außer unserem Glück können wir dann auch noch anderen damit Freude machen. H. L.-B.

Kleine Stadtchronik

Kammermusikabend des Mozart-Quartetts. Am Freitag, 9. Mai, findet in der Hochschule für Musik und Theater ein Kammermusikabend des bekannten Mozart-Quartetts aus Graz statt. Das Konzert ist eine Austauschveranstaltung zwischen den beiden deutschen Musikhochschulen Mannheim und Graz. Die vier Künstler, Norbert Hofmann (1. Violine), Franz Schmidtner (2. Violine), Josef Schröckenadel (Bratsche), Wolfgang Grunsky (Cello), die soeben von einer Konzertreise aus Dänemark kommen, werden zwei interessante und selten gehörte Werke zum Vortrag bringen. Zur Mannheimer Erstaufführung gelangt ein Streichquartett des ostmärkischen Komponisten Josef Marx sowie eines der schönsten Werke Beethovens, das Streichquartett Es-dur, op. 127.

Werkgemeinschaft Künstlerverein. In der Werkgemeinschaft bildender Künstler, O 2, 9, wird am Samstag, 3. Mai, nachmittags, Prof. Dr. Krieger aus einem Buch über das Bauerntum lesen. Anschließend werden die restlichen Gewinne aus der Ostervorlesung abgegeben.

Wir weisen unsere Feudenheimer Leser auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Stromsperre am Sonntag hin, die dringende Betriebsarbeiten notwendig machen.

„Die faschistische Kolonisation in Nordafrika" ist ein aktuelles Thema, zu dem (mit Lichtbildern) Professor Dr. Oskar Schmieder, Universität Kiel, am Sonntagvormittag in der Aula, A 4, 1, vor dem Verein für Naturkunde spricht.

Zum Naturschutzgebiet des Neuhofer Altrheins führt am Sonntag, 11. Mai, vormittags, eine vom Verein für Naturkunde Mannheim angesagte Frühjahrswanderung.

Mannheimer Notizen vor 100 Jahren

Dampfboote überwinden den Neckar

Die Technik des Verkehrs hatte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das starke Interesse der fortschrittlichen Kreise gefunden. Das Eisenbahnnetz war ständig im Wachsen, immer mehr neue Linien wurden gelegt. Da und dort fürchteten die Länder, im Verkehrswesen von ihren Nachbarn überflügelt zu werden. Zwar waren die Verhältnisse bei der Bahnbeförderung alles andere als ideal; klagt doch ein Zeitgenosse in bitteren Worten über die Unzulänglichkeit der vierten Wagenklasse. Er schreibt: „Hier ist man dem Einfluß von Wind und Wetter so bloßgestellt, daß man von der vierten Wagenklasse ohne Gefahr für die Gesundheit unmöglich Gebrauch machen kann. Wer gibt aber der Eisenbahn-Administration das Recht, Personen, welche die dritte Wagenklasse nicht bezahlen können, einen Platz anzubieten, der, seiner äußeren Einrichtung nach, für die Reisenden so wenig einladend und — unter Umständen — höchst schädlich ist? Die Sanitätspolizei sollte offenbar da einschreiten, wo nur das bloße Geldinteresse die Resultate seiner Speculation geltend machen will."

Der Wasserweg hatte trotz des wachsenden Schienennetzes für die Güterbeförderung nichts an Bedeutung verloren. Im Rhein waren die neu aufgekommenen Dampfboote frühzeitig eingesetzt worden; der Neckar aber wartete bis ins Jahr 1841 auf seine Erschließung durch dieses Verkehrsmittel. Wir lesen darüber folgendes: „Seit längerer Zeit besteht der Wunsch, auch den Neckar mittelst Dampfbooten zu befahren. Als eines der Haupthindernisse wurden aber die an mehreren Stellen vorkommenden starken Strömungen erkannt. Durch eine gestern angestellte Probefahrt ist diese Schwierigkeit glücklich überwunden. Herr Graf von Neipperg, Mitglied der Mosel-Dampfschiffahrtsgesellschaft, kam gestern mit zwei Schiffen hier an und fand sich mit der freundlichsten Gefälligkeit bereit, eine Fahrt den Neckar aufwärts zu machen. — Da die Abfahrt etwas spät erfolgte, konnte man leider nicht weiter als bis gegen Ladenburg kommen, wozu man von der Mündung des Neckars an gerechnet 94 Minuten brauchte. Die Rückfahrt bis zu demselben Punkte wurde in 52 Minuten gemacht. Das wichtige Resultat dieser Fahrt ist, daß die Strömung am Weinlande, wohl die reißendste am ganzen Neckar, glücklich ohne vermehrte Kraftanstrengung und mit erstaunender Leichtigkeit stromaufwärts befahren und somit überwunden wurde. Dieser kleine Versuch wird hoffentlich weitere, für den Verkehr hiesiger Stadt und Gegend wichtige Folgen haben."

Die tote Frau soll gelächelt haben

Folgende grausliche Geschichte machte 1841 die Runde: „Am Dienstag, 20. April, morgens, stirbt die Frau des Mannheimer Lyceums-Dieners B., und am Donnerstag sollte sie begraben werden. Der Leichenschauer, ein Wunderarzt zweiter Klasse und zugleich Barbier, erkennt sie für todt an. Der Leichenkonduki trifft später ein, als zur bestimmten Stunde, und eben beeilt man sich, den Deckel des Sarges zuzuschlagen, als die für todt erklärte Frau die Augen öffnet und lächelt. In diesem Zustand befindet sie sich noch in diesem Augenblicke, mittag 12 Uhr, und an ihrem Körper zeigt sich keine Spur von wirklichem Tode." Dann kam ein Gedankenstrich und ihm folgte der Protest des aufgeregten Schreibers. Er verlangte, daß „dieses wichtige Amt des Leichenbeschauers nur befähigten Männern, also wissenschaftlich gebildeten und praktischen Aerzten übertragen werde", weiter die Errichtung eines Leichenhauses; man solle den gewissenlosen Leichenbeschauer zur Verantwortung ziehen und dafür sorgen, daß nie wieder eine Leiche bestattet werde, „bevor an derselben die bestimmtesten Zeichen des Todes sichtbar werden".

Wenige Tage später brachten die Zeitungen eine Berichtigung des Mannheimer Journals, in der es hieß: „Als die Beerdigung der Frau B. stattfinden sollte, und sich damals noch keine Spuren vom wirklichen Tode gezeigt hatten, wurden Wiederbelebungsversuche angewandt, die jedoch ohne Erfolg blieben. Das Zuschlagen des Sargdeckels, das Oeffnen der Augen und das Lächeln der todten Frau sind eine ebenso leere Fabel wie die Beunruhigung der Gemüther, welche die Bewohner der Stadt erfaßt haben soll."

Damit blieb die Angelegenheit aber immer noch etwas dunkel. Heute nach hundert Jahren kann Aehnliches unmöglich vorkommen; einer der Vorteile gegenüber der sogenannten „guten, alten Zeit". R.

Mosaik aus dem Gerichtssaal

Keine Gnade für Bummelanten

Die 20jährige Angeklagte war bei der Reichsbahn dienstverpflichtet. Diese Verpflichtung nahm sie nun gar nicht tragisch. Sie fehlte oft ohne Entschuldigung. Als Generalentschuldigung gab sie Krankheit an, aber ein ärztliches Attest konnte sie niemals beibringen. Ihr ganzer Lebenswandel deutet darauf hin, daß sie viel lieber herumbummelt, als ihrer Arbeit nachzugehen. Durch Strafbefehl wurden ihr wegen Arbeitsverweigerung vier Monate Gefängnis aufgebrummt. Sie erhob Einspruch dagegen, erreichte damit aber nur die Bestätigung der ausgesprochenen Strafe durch das Gericht. Man kann heute nicht mehr nach Belieben „blau machen".

Immer wieder die Bezugscheine

Der Bezugschein wurde im August des vergangenen Jahres ausgestellt und lautete auf vier Kopfkissenbezüge. Die Frau, für die er ausgestellt war, ließ ihn verfallen. Schließlich kam sie doch darauf, ihn zu benützen. Was tat sie? Sie änderte das Datum eigenmächtig, und weil sie doch gerade im Zug war, änderte sie auch die Stückzahl und machte aus den Kissenbezügen Gardinen. Das war zuviel. Und deshalb gab es wegen erschwerter Urkundenfälschung drei Monate Gefängnis. Die Frau ist sehr erstaunt, als man ihr klarmachte, daß sie eine schwere Urkundenfälschung begangen habe. „Urkundenfälschung?" meinte sie naiv, „ich hab gemänt, bloß des wär Urkundefälschung, wann ich en falsche Name bischreib ..." Von diesem folgenschweren Irrtum müssen sich noch mehr Volksgenossen freimachen.

Und ein Denunziant

Der stellvertretende Betriebsführer und die Kontoristin vertrugen sich schlecht miteinander. Die Kontoristin hielt von seinen Charaktereigenschaften und seiner stellvertretenden Betriebsführung nicht viel und tat ihre Meinung auch vor dem richtigen Betriebsführer kund. Tatsächlich wurde der Stellvertreter Führer behandelt. Statt sich nun zu rechtfertigen, ging er zum Betriebsführer und sagte der Kontoristin sehr schimpfliche Dinge nach. Seine Weisheit bezog er von dritter Seite, die ihrerseits wieder irgendwo etwas gehört haben wollte. Der üble Tratsch, den der Letzte, der ihn verbreitet, aufzubauen hat. In diesem Falle also der Herr stellvertretende Betriebsführer. Ein Monat Gefängnis wegen Beleidigung und übler Nachrede.

Verbotene Liebesbriefe

Ein Streitfall recht kurioser Art hat unlängst das Reichsgericht beschäftigt. Da der höchste Gerichtshof den Fall als Grundsatzentscheidung würdigt, geht auch der Jurist nicht leer dabei aus. Wird darin doch ausgesprochen, daß eine Frau — ob schön oder nicht — in gewissen Fällen einem lästigen Verehrer bei Strafe verbieten lassen kann, ihr Liebesbriefe zu senden.

Im Jahre 1931 machte ein in den besten Jahren stehender Herr die Bekanntschaft einer lebensfrohen, in geordneten Verhältnissen lebenden jungen Witwe. Er besuchte sie ab und zu in ihrem Wohnort, sie fuhr zu ihm in die Berge. So verlebten beide glückliche Tage. Auf einer Reise, die sie allein unternahm, gedachte sie seiner in Briefen und auf Karten. Im Sommer 1936 nahm die heißbegehrte Frau von ihrem Freund den Verlobungsring an, erwog aber eine Heirat nur unter der Voraussetzung, daß Einkommen und Vermögen ihres Zukünftigen ausreichend genug seien. Nach gründlichem Ueberlegen jedoch löste sie im Frühjahr 1939 ihre Beziehungen zu dem ehemals geliebten Manne und forderte zugleich einen Ring zurück, den er ihr angeblich gelegentlich vom Finger gezogen hatte. Jetzt bekam der so plötzlich Entlobte einen echten Frühlingskoller. Er wollte die geliebte Frau nicht loslassen und bombardierte sie mit Blumen, Briefen, Postkarten (Künstlerkarten schöngeformter Frauen mit eigenhändigen Zweckwidmungen) und mit anzüglichen Telegrammen. Alle Zuschriften trossen von Sehnsucht nach Glück und unzingeschränkter Liebe.

Nach 72 Briefen und 14 Telegrammen rief die Frau das Gericht an, und der Richter sprach: „Der Beklagte darf keinerlei Schreiben, Blumen oder sonstige Gegenstände an die Klägerin senden. Er darf auch nicht äußern, er sei mit ihr verlobt. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung hat er drei Monate Haft zu gewärtigen, höchstens jedoch zwei Jahre." Das geschilderte Verhalten des Beklagten bedeute, so wird in der Urteilsbegründung gesagt, eine Herabsetzung und Beleidigung der Klägerin im Sinne des § 185 StGB., vor allem weil der Beklagte ihr nach Auflösung der Verlobung weiteren Liebesverkehr angesonnen habe, nicht nur in ihrer Wohnung, sondern auch in irgendwelchen Gasthöfen.

30 Prozent der Miete für Instandsetzungsarbeiten

Die Notiz über die Höhe des Betrages, der nach Durchführung eines behördlichen Verfahrens zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten an der Miete angerechnet werden kann, ist in der breiten Oeffentlichkeit vielfach mißverstanden worden. Es handelt sich hierbei um einen ganz bestimmten Sonderfall, wie er — nach unseren Erkundigungen bei der Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten von Wohn- und Geschäftsräumen — in Mannheim in diesem Ausmaß bisher noch nicht eingetreten ist.

Man darf nun keineswegs etwa annehmen, zwungen werden kann, von dem Betrag der Miete 30 Prozent für Instandsetzungsarbeiten aufzuwenden. Das ist nur durch behördliche Anordnung möglich und zwar im Falle richterlicher Entscheidung. Praktisch ist der Fall dann gegeben, wenn ein Hauseigentümer sich bisher stur weigerte, notwendige Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Voraussetzung aber ist auch dazu, daß die Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten von Wohn- und Geschäftsräumen sich genötigt sieht, den betreffenden Hauseigentümer zur Ausführung solcher Instandsetzungsarbeiten gemäß dem vorgeschriebenen Recht zu zwingen. Dazu hatte diese Schiedsstelle die Handhabe, das Hochbauamt der Stadt mit der Durchführung solcher notwendigen und vom Hauseigentümer bisher abgelehnten Instandsetzungsarbeiten zu beauftragen. Von den dadurch auflaufenden Instandsetzungskosten war die Preisbildungsstelle bisher berechtigt, Beträge bis zu 18 Prozent bei jedem Mieter an der Miete zu beschlagnahmen; dieser Betrag ist auf 30 Prozent hinaufgesetzt worden. Allerdings brauchte die Mannheimer Preisbildungsstelle von diesem erhöhten Betrag bis jetzt noch nicht Gebrauch zu machen. Ueberdies ist die Preisbildungsstelle bisher auch noch nicht in die Lage gekommen, den Umweg über das Städtische Hochbauamt zu begehen. Die Mannheimer Hausbesitzer haben sich bis jetzt noch immer davon belehren lassen, daß dieser Weg ihnen nur erhebliche und unnötige Mehrkosten verursacht, die sich bei einigermaßen vernünftigem Verhalten durchaus vermeiden lassen. So dürfte es wohl auch in Zukunft bleiben. hgn

Wir gratulieren

Ihren 81. Geburtstag begeht Frau Barbara Salzler, R 7, 5.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern Paul Tauer in der Deutschen Großeinkaufsgesellschaft Mühle, Mannheim, und Willi Essig in der Firma Andreae-Noris Zahn AG, Mannheim.

Geschäftsjubiläum. Die Brot- und Feinbäckerei Johann Heiler, Laurentiusstraße 14, kann nunmehr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre der Geschäftseröffnung 1891 wurde gerade die feste Brücke an Stelle der Kettenbrücke dem Verkehr übergeben. Es waren die Jahre, die Mannheim und damit auch der als Wohnviertel bevorzugten Neckarstadt eine Verdoppelung der Einwohner brachten. Inhaber des neuzeitlich eingerichteten Betriebes ist heute der Schwiegersohn Albert Helfrich.

Großes Reitturnier im Hindenburgpark

Zwei Tage Soldaten- und Pferdesport mit großen Prüfungen

Mit dem Geländeritt in Viernheim hat das große Reitturnier des Heeres begonnen, doch heute, um 14 Uhr, ist erst die große Flaggenparade auf dem Turnierplatz im Ludwigshafener Hindenburgpark. Die feierliche Flaggenhissung wird von Truppenteilen des Heeres vorgenommen. Anschließend folgt das Jagdspringen der Klasse A, Vorführungen der Artillerie, das Exerzieren eines Reiterzuges und um 16 Uhr bereits beginnt die Dressurprüfung Klasse A. Es folgen Vorführungen eines Reiterzuges, Eignungsprüfung für Wagenpferde, Siegerehrung für Geländeritt, Jagdspringen Klasse A, Vorführungen einer MGK und anschließend an die Siegerehrung für Jagdspringen folgt das Hindernisfahren. Das ist das Programm des Samstags.

Die Prüfungen des Sonntags geben in der Zeit von 14 Uhr bis 19.10 Uhr vor sich und werden beendet mit einem imposanten Schlußbild und der Flaggenparade.

Die Vorkehrungen der Stadt Ludwigshafen sind in vollem Umfange getroffen, so daß ein schöner Ablauf dieses großen Turniers gewährleistet ist. Wie bereits erwähnt, spielen zwei Musikzüge des Heeres während der ganzen Dauer der Vorführungen. Mit der Durchführung dieses Reit-, Fahr- und Springturniers kommen Truppenteile des Heeres selbst im Krieg einer hohen Aufgabe nach: der Pflege und Ausbildung der ihnen unterstellten Pferde und der Schaffung der Grundlagen für große Leistungen im Einsatz. Wir wünschen dem Turnier einen vollen Erfolg, vor allem aber einen großen Publikumserfolg, den sich unsere Soldaten redlich verdient haben.

Schmarotzer an der Seife?

Meistens kennen Sie diese Schmarotzer gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschpulver enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schmarotzer Kalk. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¾ Pfund Seife in einem mittelgroßen Waschkessel bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwickelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtag verrührt man einige Handvoll davon im Waschkessel. Über Nacht wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schmarotzer an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der zäheste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

MARCHIVUM

Kleiner Speyerer Bilderbogen

Der Domgarten im Maienkleid / Josef Offenbach war zu Besuch

dl. Speyer, 2. Mai. Speyer hat keine vorzeitig blühenden Mandelalleen wie die Wein- oder Bergstraße, mit denen der Fremdenverkehrsverein protzen könnte. Das heißt: eigentlich hat es schon, es behält sie aber für sich und läßt die einheimischen Naturfreunde ihre ungeteilte Freude daran haben. Sie stehen auch nicht gerade auf der Hauptstraße. Und außerdem sind sie auch längst verblüht für dieses Jahr. Reden wir von was anderem.

Zum Beispiel vom Domgarten. Das ist der Speyerer Grunewald, das Bois de Boulogne, der Garten Gethsemane mit dem Oelberg mittendrin. Der ist in den letzten Jahren schwer ausgeholzt worden, nachdem er sich im Laufe der Zeit zu einem Urwald ausgewachsen hatte. So wurde vom Heidentürmchen her ein wundervoller Durchblick zum Ostgiebel des Kaiserdoms geöffnet und mit großzügigen Grünflächen angelegt. Ein Gang vom Springbrunnen am Heidentürmchen vorbei und am Rand des Dombügels entlang zum Pionierehrenmal zeigt den herrlichen Domgiebel Kaiser Heinrichs IV. in immer neuen reizvollen Bildausschnitten. Hier findet der Domgarten seinen tiefsten Sinn und seine wahre Erfüllung.

Und jetzt prangt er in seinem duftigsten Maienkleid. Nur die 125jährigen mächtigen Platanen sind noch zurück. Sie treiben erst Knospen und zeigen noch das Filigran ihres verknorzelten Astwerks im lichtblauen Frühlingshimmel. In den letzten Apriltagen ist die Nachtigall eingetroffen und schon übt sie, wenn es Abend wird, die ersten zärtlichen Strophen. Noch ein Bote des Frühlings hat sich mit bemerkenswerter Pünktlichkeit eingestellt, nämlich der Maikäfer. Er krabbelt zwar noch etwas steif auf dem Boden herum und scheint noch nicht zur rechten Lebensfreude erwacht zu sein; aber das wird schon kommen, mehr als uns lieb ist.

Jetzt ist auch wieder die Zeit der sonntäglichen Standkonzerte der Wehrmacht. Da wird sozusagen am Busen der Natur Musik in bekömmlicher Form gereicht. Für jeden und jede ist etwas dabei: für den Schwärmer wird Richard Wagner getönt, für die gemütvolle Frau seufzt Madame Butterfly wehmutsüß, den ins Leben und in den Krieg hinausmüssenden Mann begeistern zackige Märsche und für die reifere Jugend gibt es Geschichten aus dem Wienerwald. Man wandelt freudig bewegt auf und ab, die Mägdelein tragen schelmisch lächelnd die verwegensten Frühjahrsmodelle spazieren und die Jünglinge haben von mühsam gebändigter Jugendkraft Sprunggelenke in den Schuhen. Und am Rande dieser Arena musikbeschwingter Lebensfreude stehen in kleinen mißgünstigen Gruppen die Zaungäste und machen die galante Chronik Speyers. Das ist keine Kritik der reinen Vernunft und keine Kritik des Herzens. Weshalb man sie auch nicht tragisch zu nehmen braucht. Woanders wird das auch nicht anders sein.

Nun waren wir lange genug im Domgarten und wollen mal schauen, was in der Stadt los ist. Ja, da war wieder der Josef Offenbach vom Mannheimer Nationaltheater und hat Abschied gefeiert von seinen Speyerer Freunden. Er war wieder ganz der Alte und begeisterte die Zuhörer mit seinen lustigen Plaudereien, bei denen immer wieder seine Frankfurter Aeppelwei(n)stimm' zum Durchbruch kam. Mit Lola Mebius und Klaus W. Krause zusammen spielte er Sketsche und mit Ria Ziegler machte er „Illustrierte Witze". Herta Bolle und Günther Roeder tanzten mit Geschmack und Grazie, Hildegard Rößler sang Operettenlieder und Schlager und Klaus W. Krause ließ sich als Zupfgeigenhansl hören. Es war ein sehr vergnügter Abend.

Blick in die Speyerer Hauptstraße — Aufnahme: Fritz Haas

Kleine Meldungen aus der Heimat

Noch gut abgelaufen

l. Karlsruhe, 2. Mai. Der 17jährige Sohn des Einwohners Kühnle von hier war mit seinem Paddelboot auf dem Rhein unterwegs. In der Nähe der Rheinbrücke bei Maximiliansau geriet der Junge in einen Strudel, wobei sein Boot umkippte und an einem Brückenpfeiler zu Bruch ging. Ein an der Unfallstelle weilender Schiffer rettete den Jungen aus seiner gefährlichen Lage.

Wenn Nachbarn sich nicht vertragen

l. Jngelheim, 2. Mai. Nachts kam es zwischen zwei benachbarten Familien, die zum Teil noch miteinander verwandt sind, zu Streitigkeiten, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Das Ende war dann auch, daß zwei Personen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Lehrgänge für Imker

l. Freiburg i. Br., 2. Mai. Am Institut für Bienenkunde in Freiburg finden in der Zeit von Mai bis Juli Lehrgänge für Imker statt, und zwar am 17. und 18. Mai Königinnenzucht-Lehrgang für Fortgeschrittene, vom 19. bis 23. 5. Bienenzuchtlehrgang (auch für Anfänger) und vom 19. bis 20. Juli ein Honig- und Wachslehrgang. — An der Imkerschule zu Heidelberg findet am 10. und 11. Mai ein Lehrgang zur „Einführung in die Königinnenzucht" statt und vom 3. bis 7. Juni ein Bienenzuchtlehrgang für Anfänger. — In der Zeit vom 5. bis 9. Mai findet an der Imkerschule in Gengenbach ein Lehrgang für Imker und Imkerinnen aus Baden und Elsaß statt, sowie am 10., 11. und 22. Mai ein solcher über „Praktische Königinnenzucht".

Neckargemünd berichtet

hl. Neckargemünd, 2. Mai. Den Verwundeten des Reservelazaretts wurden wieder einige schöne Stunden beschert. Diesmal war es Frau Blind, die auf Einladung der NS-Kriegsopferversorgung über ihre Afrikareise berichtete und dabei mit zahlreichen eigenen Aufnahmen dienen konnte. Afrika als das Land unseres ehemaligen Kolonialbesitzes besitzt immer wieder unser Interesse. — Unter der Leitung des Vorsitzenden Friedrich Lenz hielt der Kleintierzüchterverein seine Hauptversammlung ab. Nach den Berichten, die recht günstig lauteten, folgte die Besetzung des Vorstandspostens, da aus beruflichen Gründen der seitherige, Lenz, dieses Amt nicht mehr länger betreuen kann. Für ihn wurde nunmehr Otto Hagmaier als Nachfolger bestimmt. Der Verein plant für November dieses Jahres eine größere Ausstellung.

Neues aus Lampertheim

bh. Lampertheim, 2. Mai. Der Volksschule wurde für ihre anerkennenswerten Leistungen auf dem Gebiete des Seidenbaues unter vier Gemeinden des Kreises Worms ein Diplom verliehen. Die Vorarbeiten für die diesjährige Seidenraupenzucht sind jetzt im Gange. — Die Verwaltungsanwärter Ludwig Schäfer und Rudolf Jung von hier bestanden ihre Sekretärprüfung in Frankfurt. — Der Zugführer des Deutschen Roten Kreuzes, DRK-Wachtführer Jakob Boll wurde am 20. April zum DRK-Oberwachtführer befördert. — Der Schreinermeister Hermann Kraft, Pfarrgasse 4, begeht seinen 70. Geburtstag.

Ein Auto machte sich selbständig

l. Neunkirchen, 2. Mai. Vermutlich infolge nicht genügender Sicherung setzte sich an einer abschüssigen Straße ein parkendes Auto plötzlich in Bewegung. Ehe das Fahrzeug jedoch wieder zum Stehen gebracht werden konnte, wurde eine Frau angefahren und so schwer verletzt, daß ihre Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich wurde.

Badens Meister empfängt die Münchener „Löwen"

Gelingt dem VfL Neckarau am Sonntag der erste Sieg?

R. H. **Mannheim**, 2. Mai.

Am Sonntag wird mit den zwei Spielen
VfL Neckarau — 1860 München
Stuttgarter Kickers — Rapid Wien
auch in der Gruppe IV zur Rückrunde gestartet. Damit treten die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft in das entscheidende Stadium ein.

Im Mannheimer Stadion wird sich 1860 München vorstellen. Nach ihrem vorsonntägigen Sieg gegen Rapid und als derzeitiger Tabellenführer kommen die Münchener „Löwen" natürlich mit bester Empfehlung in die „Stadt der Quadrate". Der Bayernmeister muß siegen, wenn er die Führung auch weiterhin behaupten will. Der VfL Neckarau ist also das Zünglein an der Waage. Ohne Zweifel ist dessen Leistungskurve wieder im Ansteigen begriffen. Hinzu kommt noch, daß die Neckarauer Mannschaft auf zwei Posten voraussichtlich nicht unwesentlich verstärkt werden kann. Aber der „blauweiße Fährmann" wird auch so auf Herz und Nieren geprüft werden. Vielleicht besteht er diese Prüfung. Mannheims Fußballgemeinde erwartet es jedenfalls und würde den zwar nicht wahrscheinlichen, aber doch immerhin möglichen Sieg Neckaraus um so freudiger begrüßen.

Die Stuttgarter Kickers empfangen im Adolf-Hitler-Stadion den Ostmarkmeister Rapid Wien. Vieles spricht hier für die Kickers, aber Rapid wird auf der Hut sein, um einer zweiten Auswärtsniederlage zu entgehen. Vielleicht kommt es auch diesmal, wie schon im Vorspiel, zur Punkteteilung. Die weiteren Begegnungen in der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft lauten:

Gruppe 1a: LSV Stettin — VfR Gleiwitz;
Gruppe 1b: Dresdner SC — T/B Berlin;
Gruppe 2a: 1. SV Jena — Hamburger SV;
Gruppe 2b: Hannover 96 — Schalke 04;
Gruppe 3: VfL 99 Köln — Kick. Offenbach;
FC 1893 Mülhausen — Helene Essen.

Von den wenigen noch rückständigen Meisterschaftsspielen in Baden wird am Sonntag das Treffen SV Waldhof — Phönix Karlsruhe nachgeholt werden. Dieses Spiel findet gleichfalls im Mannheimer Stadion statt und geht dem Gruppenmeisterschaftsspiel VfL — 1860 München voraus. Die Waldhöfer, die schon das Vorspiel klar gewannen, sollten erneut die Oberhand behalten.

Spielausfälle am Sonntag

Infolge des im Stadion stattfindenden Gruppenendspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft VfL Neckarau — 1860 München finden in der Staffel 1 der 1. Klasse nur folgende Spiele statt:
Neckarhausen — Hemsbach
Weinheim 09 — SC Käfertal
Mannheim 08 — Ilvesheim.

Fußball am 1. Mai

SpVgg. Fürth—Jahn Regensburg (M.Sp.)	3:0
Wehrmacht München — LSV Pilsen	6:2
DTV Korneuburg—Adm. Wien (Tsch.Pol.)	0:4
Hamborn 07 — Arminia Bielefeld	4:3
Duisburg 08 — Westende Hamborn	2:5

SV Waldhof hat die besten Aussichten

Der Sonntag bringt acht Handball-Meisterschafts-Endspiele

Mannheim, 2. Mai.

Im Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft sind in den Ausscheidungsspielen vor 14 Tagen bereits fünf der 21 Bereichsmeister auf der Strecke geblieben. Der kommende Sonntag bringt nun die acht Spiele der Vorrunde, bei der wiederum acht Meister ihre Hoffnungen begraben müssen, denn bekanntlich wird auch in diesem Jahre nach dem K.-o.-System gespielt. Um den Eintritt in die Zwischenrunde kämpfen:
in Saarbrücken: SA Frankfurt — TSV Süssen
in Kassel: TSG Wilhelmshöhe — SV Waldhof
in Leipzig: TSV 67 Leipzig — Post München
in Brieg: Reinecke Brieg — LSV Eger
in Minden: Hindenbg. Minden — Lintfort. SpV
in Hamburg: Polizei Hamburg — Dessau 98
in Königsberg: VfL Königsberg — LSV Posen
in Marienbg.: MSV Marienbg. — Elekt. Berlin

★

Von den Meistermannschaften der süddeutschen Bereiche steht lediglich der Elsaß-Meister FC 93 Mülhausen, der in der Ausscheidung gegen Süssen unterlag, nicht mehr im Wettbewerb. Die besten Aussichten, die Vorrunde siegreich zu überstehen, haben SA Frankfurt und SV Waldhof, die Meister von Südwest und Baden. Die Aufgabe wird allerdings gerade für die Frankfurter SA-Männer nicht leicht sein, denn einmal müssen auch sie weit reisen (es wird im neutralen Saarbrücken gespielt!), und dann ist Württembergs Meister TSV Süssen kein zu unterschätzender Gegner. Hessens Meister TSG Wilhelmshöhe wird selbst in heimischer Umgebung gegen die spielerfahreneren Waldhöfer über einen Achtungserfolg kaum hinauskommen. — Einen schweren Gang hat Post München, Bayerns Meister, vor sich, muß er doch beim spielstarken Sachsenmeister TSV 67 Leipzig antreten. Hier liegt ein Erfolg der Gastgeber näher als ein Sieg der Süddeutschen.

Von den restlichen Spielen der Vorrunde verspricht vor allem die Begegnung zwischen Hindenburg Minden und dem SpV Lintfort sehr interessant zu werden. Lintfort ist der Deutsche Meister, aber es wäre keine Ueberraschung, zöge er am Sonntag in Minden gegen den Westfalenmeister den Kürzeren. Die Mindener Soldaten waren 1936 Deutsche Meister und zählten zuletzt stets zur deutschen Extraklasse.

21 Handball-Spitzenspieler in Mannheim

Mannheim, 2. Mai.

Im Hinblick auf den 9. Handball-Länderkampf gegen Ungarn am 11. Mai in Mannheim wurden 21 Spitzenspieler zu einem Lehrgang einberufen, der unter Leitung von NSRL-Lehrer Karl Schelenz in Mannheim stattfinden wird.

Die 21 Spieler sind: Utgenannt (Wünsdorf), Mücke, Dieze, Fromm (alle Berlin), Brinkmann (Kattowitz), Hofmann (Leipzig), Körvers, Brüntgens (beide Lintfort), Bandholz, Knautz, Helligrath (alle Minden), Dr. Houschka, Perwein, Wohlrab, Hirner (alle Wien), Keiter (Prag), Trippmacher, Sutter, Zimmermann (alle Mannheim) und Thierer (Süssen).

MTG in München!

Ho. **Mannheim**, 2. Mai.

Nachdem die Mannheimer am 20. April in einem spannenden Kampf den Sportclub 80 Frankfurt ausschalten konnten, erfolgt am Sonntag in München gegen TSG Pasing die zweite Auseinandersetzung. Für die Zwischenrunde wurden folgende Mannschaften gepaart:

TSG Pasing, München	**— MTG Mannheim**
Uhlenhorster HC	**— DHC Hannover**
Berliner HC	**— Wädring, Wien**
Eint Essen	**— Rotweiß Köln**

TSG Pasing, München, spielte in der Vorrunde in Stuttgart gegen Württembergs Meister Kickers nach zweimaliger Verlängerung unentschieden 1:1 und kam damit in die Zwischenrunde. (Bei unentschiedenem Ausgang erhält die reisende Mannschaft den Sieg zugesprochen.)

TSG wird also in München von einem Gegner erwartet, der zu kämpfen versteht und der seine in Stuttgart errungene Position zu Hause erst recht zu verteidigen wissen wird. Der Kampfgeist der jungen MTGler andererseits aber schafft die Voraussetzung für einen erbitterten Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Der Glücklichere wird siegen.

Bei den Frauen gibt es folgende Paarungen:
Würzburger Kickers — Kölner HC
RPSG Stuttgart — Wiener AC
Stettiner THC — Harvestehuder THC
Rotweiß Berlin — Düsseldorf 99.

Sport in Kürze

Im Rugby steigt das erste der beiden Endspiele um die deutsche Meisterschaft. In der Reichshauptstadt sind Siemens Berlin und SC Elite Hannover die Gegner. Man darf die Niedersachsen in Front erwarten.

★

Die Ringer führen am Sonntag in München-Neuaubing den ersten Teil ihrer Freistilmeisterschaften durch, und zwar kämpfen hier die Leicht-, Halbschwer- und Schwergewichtler. 14 Tage später folgen in Mainz die Titelkämpfe in den vier restlichen Gewichtsklassen.

★

Bei der Billard-Meisterschaft im Dreibandenspiel in Berlin kam der Titelverteidiger Tiedtke (Düsseldorf) zu einem neuen Sieg. Er schlug den Wiener Engel mit 50:35 Bällen. Außer Tiedtke sind noch Umsheim (Magdeburg) und Derrisch (Düsseldorf) ohne Niederlage.

★

Die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger stand im Mittelpunkt eines internationalen Festes in Stockholm, wo sie drei eindrucksvolle Siege errang.

HB-Vereinskalender

VfR. Handball, 9.45 Uhr: 1. Männer — TV Käfertal. Fußball. Samstag, 17.30 Uhr: AH — Betriebssport Mannheim Stadt (VfR-Platz); auf fremden Plätzen: 10 Uhr: Jungliga — VfL Neckarau (Waldweg); 10 Uhr: 1. Jungmannschaft — 07 Mannheim (07-Platz); 15 Uhr: A 1. Jugend — RSG Ludwigshafen (dort); 13.30 Uhr: A 2. Jugend — RSG (dort). — Samstag, 17.30 Uhr: B 1. Jugend — 07 Mannheim (07-Platz).

MFC Phönix 02, Samstag. Auf unserem Platz: 17.30 Uhr: Schwarz-Grün Privat — BSG Gerberich. — Sonntag, 10.45 Uhr: Rot-Blau Privat — TSG 1861 Ludwigshafen. — Die erste Mannschaft ist spielfrei.

Turnverein Mannheim von 1846. Fußball: 1846er Platz: Samstag, 16 Uhr, gem. Jugend — Post-SG. ; 17.30 Uhr Fritz-Hack-Mannschaft — SC Käfertal 1910. Handball: Die künftigen Uebungsstunden (1846er Platz): Männer: Dienstag, donnerstags 19 Uhr, samstags ab 16 Uhr; Frauen: Mittwochs und freitags ab 19 Uhr. Hockey: Auf fremden Plätzen: Samstag, 16 Uhr, 1. HJ-Mannschaft — JG Ludwigshafen: Sonntag, 9.30 Uhr, Pimpfenmannschaft — TV Germania, 10 Uhr 1. Mannschaft — VfR. Hauptturn-Abteilungen: Das sonntägliche Ueben der Wettkampfriegen (Jugend und Aktive) fällt wegen Vermietung der beiden Turnsäle am 4. Mai aus. Turnerinnen: Sonntag, ab 9 Uhr, Bezirksliedrgang für Turnerinnen. Leitung: Frau Storz.

Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft
Stadion Mannheim
SONNTAG, den 4. Mai, 15 Uhr
1860 München gegen VfL. Neckarau
Meister des Sportbereichs Bayern — Bad. Fußballmeister
13.15 Uhr Vorspiel: S. V. Waldhof–Phoenix Karlsruhe

MARCHIVUM

Wirtschaft im neuen Europa

In dankenswerter Weise hat sich die Nordische Gesellschaft als erste zwischenstaatliche Organisation schon bald nach Gründung der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft den von Werner Daitz bereits seit vielen Jahren vertretenen Gedanken der europäischen Großraumwirtschaft für den nordischen Raum zu eigen gemacht. Das geschah insbesondere in ihrem Wirtschaftsdienst Nord. In diesen Tagen hat die Nordische Gesellschaft nun eine Sonderschrift herausgegeben unter dem Titel „Wirtschaft im neuen Europa". Sie umfaßt in ausgezeichneter Zusammenstellung eine Reihe von Artikeln und Vorträgen, die vornehmlich von führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftsministeriums, an ihrer Spitze Reichswirtschaftsminister Walther Funk, Staatssekretär Dr. Landfried und Ministerialdirigent Dr. Schlotterer verfaßt sind. Während Reichswirtschaftsminister Funk das Thema „Europäische Wirtschaftsplanung" behandelt, wendet sich Ministerialdirigent Dr. Schlotterer speziell der „Europäischen Großraumwirtschaft" zu. Er stellt insbesondere zum erstenmal auch amtlich fest, „daß der nationalsozialistische Staat sich seit seinem Bestehen für die Verwirklichung des wirtschaftlichen Großraumgedankens in Europa eingesetzt hat und daß in den letzten Jahren in Europa durch die Zusammenarbeit zwischen den Regierungen die Grundlagen für eine Großraumwirtschaft gelegt wurden, deren Bedeutung erst mit Ausbruch des Krieges von allen Teilen voll erkannt und gewürdigt wurde". In diesem Zusammenhang sei auf die bekannte, in der NS-Bibliographie geführte Schrift von Reichsamtsleiter Werner Daitz „Der Weg zur völkischen Wirtschaft und zur europäischen Großraumwirtschaft" hingewiesen, die mit Genehmigung des Schirmherrn der Nordischen Gesellschaft, Reichsleiter Alfred Rosenberg, aus Reden und Aufsätzen von Werner Daitz zusammengestellt wurde. Der Verfasser hat schon in der Kampfzeit die Grundzüge der europäischen Großraumwirtschaft, die heute ihre Verwirklichung finden, als nationalsozialistisches Gedankengut entworfen.

In sehr treffender Weise führt Reichswirtschaftsminister Funk in seinem Aufsatz aus, wie die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik sich bei ihren Maßnahmen nie von einer starren Dogmatik hat leiten lassen. „Wir haben stets diejenige Methode angewandt, die uns jeweils als die zweckmäßigste erschien. Wir wollen auch in der Zukunft keine künstlichen Gebilde schaffen". Damit hat der Reichswirtschaftsminister klar zum Ausdruck gebracht, daß die neue Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik allen intellektuellen Theorien und Doktrinen, wie sie früher von der liberalistischen Wirtschaftswissenschaft aufgestellt wurden, feind ist und nur von den natürlichen Gegebenheiten, d. h. von der Lebenswahrheit und -wirklichkeit, ausgeht. Dies bedeutet natürlich nicht eine Opportunitätspolitik. Walther Funk erklärt ausdrücklich, „daß wir nicht daran denken, das ungeregelte Spiel der Kräfte wieder wirksam werden zu lassen, durch das die deutsche Wirtschaft in die größten Schwierigkeiten gekommen ist." Damit wird unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß, wenn die neue nationalsozialistische Wirtschaftsordnung auch doktrinenfrei ist, sie jedoch auf eine bestimmte Grundhaltung — nämlich die nationalsozialistische — nie verzichten wird und kann. Sie besteht darin, wie sie von Werner Daitz immer wieder formuliert worden ist, daß nämlich die deutsche Wirtschaftsordnung wie jede andere nur dann zu einem Höchstmaß der Entfaltung, der Produktivität und der Unabhängigkeit gelangen kann, wenn sie an erster Stelle aus eigenem Raum und eigener Kraft lebt und dieses oberste Gesetz aller Lebensordnungen in soldatischer Haltung, dem ewigen deutschen Lebensstil, erfüllt.

Besonders interessant ist auch ein Artikel von Gesandter Dr. Carl Clodius über „Neue Wege der europäischen Handelspolitik", der bereits in der Zeitschrift „Berlin — Rom — Tokio" und dem „Jahrbuch der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft" erschienen ist. Er zeigt ebenfalls in eindeutiger Weise die neue Richtung der Wirtschaftspolitik und die Grundlagen der europäischen Großraumwirtschaft auf. Es wird auch hier wieder klar, daß die europäische Großraumwirtschaft nicht eine Kriegserfindung Deutschlands ist, sondern, wie Dr. Schlotterer erwähnt, schon in der Kampfzeit und sogleich nach der Machtübernahme systematisch vorbereitet wurde. Es ist bekannt, daß das Außenpolitische Amt der Reichsleitung der NSDAP in Verbindung mit dem Reichsernährungsministerium hier Pionierarbeit leistete.

Auf die große Bedeutung des Gedankens der europäischen Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft weist ganz besonders auch Staatssekretär Dr. Landfried hin. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Es geht um die Erringung der wirtschaftlichen Freiheit des europäischen Kontinents, um die Niederringung angelsächsischen Uebermuts. Europa hat es satt, sich durch die zur Genüge bekannten englischen Kolonialmethoden weiter vergewaltigen zu lassen: Wir stellen Englands Machtgelüsten entgegen: Ein glückliches, befriedetes, in enger Wirtschaftsgemeinschaft verbundenes Europa, das ungehindert und ungefährdet seine Tore dem Welthandel öffnen kann zum Nutzen aller Völker der Erde!"

Eine wertvolle Ergänzung und Erweiterung der in dieser Schrift der Nordischen Gesellschaft formulierten Gedanken sind die in dem bereits erwähnten, jetzt herausgekommenen ersten Jahrbuch der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft erschienenen Aufsätze. Hans S. v. Helster.

Eisenhütte Südwest. In unserem Bericht über die Tagung der Eisenhütte Südwest (HB vom 29. April) ist der zweite Redner falsch bezeichnet worden. Es sprach der Generalreferent des Amtes für Technik der NSDAP im Gau Baden-Elsaß, Pg. Reichner.

Verpflichtung zur Preisauszeichnung

Ständige Kontrollen

hr. Teilweise wird noch angenommen, nur der Einzelhändler sei zur Preisauszeichnung verpflichtet. Aber auch die Bauern, die auf dem Wochenmarkt Obst und Gemüse verkaufen, die ambulanten Gewerbetreibenden, die Gastwirte, die Handwerker, soweit sie fertige Waren verkaufen, müssen ihre Ware mit Preisen auszeichnen. Die Fleischer, Bäcker und Konditoren müssen nicht nur die von ihnen ausgestellten Waren mit Preisschildern versehen, sondern auch zwei Preisverzeichnisse anbringen, eins im Schaufenster und eins im Laden. In einem Bescheid hat der Preiskommissar ausdrücklich festgestellt, daß auch sogenannte Luxuswaren der Preisauszeichnungspflicht unterliegen. Dasselbe gilt für Mangelware, auch wenn sie nicht sichtbar ausgestellt, aber für den alsbaldigen Verkauf bereitgehalten wird, müssen ebenfalls durch Etikett oder Preisverzeichnis ausgezeichnet sein. Ein Schneider, der Stoff in seinem Schaufenster ausstellt, den er nicht verkauft, sondern nur zur Maßanfertigung verarbeitet, braucht den Stoff aber nicht auszuzeichnen; denn Handwerker unterliegen nur insoweit der Preisauszeichnungspflicht, als sie fertige Waren verkaufen. Stellt der Schneider beispielsweise nicht den Stoff, sondern einen fertigen Maßanzug ins Schaufenster, so muß er ihn aber mit einem Preisschild versehen. Zu den Waren, die der Bekleidung dienen und ausgezeichnet werden müssen, gehören auch Uniformen, Stoffe, Zutaten sowie neben Hüten, Handschuhen, Taschentüchern und Schuhen auch Schirme. Dagegen braucht hochwertige Damenoberbekleidung in bestimmtem Umfang nicht mit einem Preisschild versehen zu werden. Bücher sind auszeichnungspflichtig, soweit sie nicht nur wissenschaftlichen oder Lehrzwecken dienen.

Gärtnereien und Blumengeschäfte müssen Blumen und Zierpflanzen jeder Art, geschnitten und in Töpfen, auszeichnen, ebenso alle zum Verkauf bestimmten Zusammenstellungen von Blumen in Form von Kränzen, Sträußen, Gebinden usw. Auch zum Verkauf bestimmte Bilder müssen mit Preis versehen werden, ausgenommen davon sind lediglich Originalgemälde von besonderem künstlerischen Wert, wie etwa alte Meister. Auch der Kohlenhändler muß die Brennstoffe auszeichnen. Stellt er Kohlenmuster im Schaufenster oder Schaukasten aus, so müssen diese ein Preisschild haben; für die zum alsbaldigen Verkauf vorrätig gehaltene Kohle ist ein Preisverzeichnis anzulegen. Die Preisauszeichnung soll lückenlos sein. Daher sind auch Dekorationsstücke, wenn sie verkäuflich sind, auszeichnungspflichtig. Grundsätzlich sind Attrappen und leere Umhüllungen auszuzeichnen, es sei denn, daß es sich um Riesenschachteln, übergroße Sektflaschen usw. handelt. Soweit in Preisvorschriften ein Preisunterschied für bestimmte Güteklassen vorgeschrieben oder zugelassen ist, muß bei der Preisauszeichnung stets die Gütebezeichnung, für die der geforderte Preis gilt, angegeben werden. Der Preiskommissar hat die Preisüberwachungsstellen angewiesen, sich durch ständige Kontrollen von der Befolgung der Preisauszeichnungsvorschrift zu überzeugen.

Keine nachträgliche Preissenkung

Ein Erlaß des Preiskommissars

Zur Durchführung der Paragraphen 22 ff., Kriegswirtschaftsverordnung, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Erlaß vom 21. April 1941 an die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Berlin, dahin Stellung genommen, daß, soweit nicht besondere Gründe für eine nachträgliche Preissenkung sprechen, Uebergewinne nicht zu nachträglichen Preissenkungen verwendet, sondern abgeführt werden sollen. Nachträgliche Preissenkungen kommen jedenfalls nur dann in Betracht, wenn die Preissenkung dem letzten Verbraucher zugute kommt.

Unternehmungen

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG, Gleiwitz

In dem am 30. September 1940 beendeten Geschäftsjahr ergab sich eine neue Umsatzsteigerung. Es werden Umstellungen erforderlich, um den hohen Anforderungen in vollem Umfang gerecht werden zu können. Zur Sicherung der Rohstoffbasis wurden die Arbeiten zur Erschließung der heimischen Erzvorkommen in Schlesien, im Sudetenland sowie in der Ostmark planmäßig fortgesetzt. Bis auf wenige Produktionszweige, für die die Verlagerung der Erzeugung auf den Kriegsbedarf eine gewisse Einschränkung mit sich brachte, waren die Oberhüttenbetriebe auf das stärkste beansprucht. In der Rohstahlerzeugung wurde gegen Ende des Berichtsjahres die bisher höchste Monatserzeugung erreicht. Die Steigerung der Erzeugung und des Umsatzes erstreckte sich vor allem auf die Gießereien, die Schmiede- und Preßwerke sowie auf alle Werkstättenbetriebe, insbesondere den Fahrzeugbau. Der Export war durch die Kriegsverhältnisse beeinträchtigt. Hauptsächlich durch die Erschwernisse im Ueberseehandel ging der über die Exportanote bei den Verbänden verrechnete Ausfuhranteil zurück. Dagegen gelang es, den unmittelbaren verbandsfreien Export, vor allem nach Südosteuropa, um 8 Prozent zu steigern. — Die Tochtergesellschaften haben ihre Umsätze fast durchweg erhöht, ihre Ergebnisse sind zufriedenstellend.

Der Jahresertrag stieg auf 69,21 (59,12) Mill. RM. Der Aufwand für Löhne und Gehälter ist gleichfalls erheblich vermehrt (41,21 gegen 35,98 Mill. RM.) und ebenso sind Abschreibungen mit 13,60 (6,36) Mill. RM. erhöht, da der starke Verschleiß des Maschinenparks und die Neuzugänge beim Sachanlagevermögen eine Mehrabschreibung von 2,33 Mill. RM. erforderten; weiter wurden unter Ausnutzung der Ost-Steuerhilfe-Verordnung 4,90 Mill. RM. zusätzlich abgeschrieben. Der Rest entfällt auf Abschreibungen bei Beteiligungen. Dafür hat man diesmal auf eine weitere Zuwendung an die Werkserneuerungsrücklage (im Vorjahr 2,5 Mill. RM.) verzichtet. Es bleibt ein Reingewinn von 1,13 (1,03) Mill. RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Die Bilanz ist wesentlich verflüssigt; hauptsächlich durch die Begebung von 15 Mill. RM. Teilschuldverschreibungen sowie durch Einzahlung der noch ausstehenden Einlage von 2,8 Mill. RM. auf das Grundkapital. Hiermit wurden zunächst kurzfristige Bankschulden und Akzeptverbindlichkeiten abgedeckt. Die noch schwebende Ueberleitung ostoberschlesischer Werke in den Ballestrem-Konzern und die Verzögerungen im Ausbau der Betriebe begründen im übrigen das Bereithalten größerer Geldmittel. Das Anlagevermögen wird mit 39,20 (37,62) Mill. RM. ausgewiesen. Darunter stellt sich das reine Anlagevermögen bei 11,07 (8,42) Mill. RM. Zugängen auf 29,09 (32,63) Mill. RM. Das Beteiligungskonto steht bei 5,19 Mill. RM. Zugängen mit 6,92 (3,54) Mill. RM. zu Buch. Die Zugänge betreffen hauptsächlich den Erwerb von Aktien der Friedenshütte, Schlesische Berg- und Hüttenwerke AG, Kattowitz, und der AG Ferrum, Kattowitz. Vorräte betragen 16,97 (21,27) Mill. RM. Wertpapiere, in der Hauptsache Steuergutscheine und Staatsanleihen, erhöhten sich auf 8,09 (2,16) Mill. RM. Warenforderungen auf 16,67 (14,55) Mill. RM., während Konzernforderungen in der Hauptsache infolge der Verrechnung einer Forderung der Castellengo-Abwehr Kohleveredelungs GmbH auf 2,75 (4,41) Mill. RM. zurückgingen. Auf der Gegenseite sind Verbindlichkeiten auf 45,19 (37,22) Mill. RM. angewachsen, darunter die 1940er Anleihe mit 15 Mill. RM. Die kurzfristigen Bankschulden (im Vorjahr 8,88 Mill. RM.) sind abgedeckt. Dagegen wurden 3,57 Mill. RM. neue langfristige Verpflichtungen übernommen, so daß die Bankschulden am Stichtag 6,21 (11,91) Mill. RM. betragen. Wechselverbindlichkeiten (im Vorjahr 3,62 Mill. RM.) sind nicht mehr ausgewiesen. Rückstellungen für ungewisse Schulden verminderten sich auf 17,44 (21,15) Mill. RM., hauptsächlich durch Steuerzahlungen.

Alpen-Elektrowerke AG, Wien

Die eigenen Kraftwerksbauvorhaben, ein Hochdruckgroßkraftwerk in den Zentralalpen und ein Flußlaufkraftwerk, sowie die verschiedenen Kraftwerkbauten der Tochtergesellschaften haben 1940 trotz aller Schwierigkeiten erfreuliche Fortschritte gemacht. Ebenso sind die Entwürfe für weitere Kraftwerke im Alpenraum erheblich gefördert worden. Die Arbeiten an der Leitung, die die Verbindung des 100-kV-Netzes mit dem Höchstspannungssystem Großdeutschlands herstellt, und dem dazu gehörigen Umspannungswerk sind soweit gediehen, daß mit der Inbetriebnahme gegen Ende des neuen Geschäftsjahres zu rechnen ist. Der Ausbau des 100-kV-Verbundnetzes hat beträchtliche Fortschritte gemacht.

Das Grundkapital ist im Laufe des Berichtsjahres voll einbezahlt worden; es beträgt 50 Mill. RM. In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 103,81 (50,28) Mill. RM. erhöht; die Beteiligungen betragen 60,29 (28,49) Mill. RM. und betreffen vor allem die Westtiroler Kraftwerke AG Innsbruck, die Kärntner Elektrizitäts AG und die Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft. Das Umlaufsvermögen ist auf 2,56 (13,40) Mill. RM. zurückgegangen, was in der Hauptsache auf die Wiederveräußerung der im Vorjahr unter Wertpapieren ausgewiesenen, im Zusammenhang mit dem Erwerb der Aktienmehrheit der Steirischen Wasserkraft- und Elektrizitäts AG, Graz, übernommenen und in Reichsmark-Schuldverschreibungen umgewandelten Dollar-Obligationen dieser Gesellschaft sowie auf die Abtragung eines großen Teiles der Konzernforderungen zurückzuführen ist. Auf der Gegenseite haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften um 20,7 Mill. RM. (20,76 gegen 0,05 Mill. RM.) erhöht. Darin ist unter anderem ein Darlehen der Muttergesellschaft, der Vereinigten Industrie-Unternehmungen AG, Berlin, von 14,5 Mill. RM. enthalten. Die übrigen Verbindlichkeiten sind auf 32,49 (21,97) Mill. RM. angewachsen. In der Erfolgsrechnung sind Rohüberschuß mit 0,52 (0,70) Mill. RM., Erträge aus Beteiligungen mit 1,63 (1,52) Mill. RM. und außerordentliche Erträge 0,08 (0) Mill. RM. Der Reingewinn beträgt 453 088 (8012) RM. und erhöht sich um den Vortrag auf 502 042 (48 954) RM.; er wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Frankfurter Bank, Frankfurt a. M. Auch bei dieser Bank hat sich der Bestand an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen erheblich, und zwar auf 25,03 (15,47) Mill. RM. erhöht; auch die eigenen Wertpapiere (14,27 gegen 13,50 Mill. RM.) und die Barreserve (1,50 gegen 0,70 Mill. RM.) sind gestiegen, während Wechsel einen Rückgang auf 12,13 (14,60) Mill. RM. aufweisen. Auf der anderen Seite haben Gläubiger auf 49,81 (43,23) und Spareinlagen auf 5,57 (4,52) Mill. RM. zugenommen. Der Reingewinn beträgt 285 184 (158 637) RM. und erhöht sich um den Vortrag auf 324 928 (220 584) RM. Daraus werden wieder 5 Prozent auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet; 110 000 (30 000) RM. kommen an die sonstigen Rücklagen.

Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1940 die Verteilung einer Dividende von wieder 7 Prozent vorzuschlagen.

AG für Verkehrswesen, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen.

Isarwerk AG, München. Die Stromerzeugung hat sich 1940 auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Erweiterungsarbeiten an den Stromverteilungsanlagen sind in der Hauptsache beendet. Der Fremdstrombezug mußte gegenüber dem Vorjahr infolge wesentlich größeren Bedarfes der Stromabnehmer gesteigert werden. Zur Deckung des Geldbedarfes für Neubauten wurde ein Darlehen von 22 Mill. RM. aufgenommen. Außerdem wurden weitere 20 Mill. RM. als langfristiges Darlehen bereitgenommen. Nach 2,02 (1,95) Mill. RM. Abschreibungen und Wertberichtigungen verbleibt ein Reingewinn von 1,50 (1,15) Mill. RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz zeigen Anlagevermögen (85,74 gegen 70,59 Mill. RM.), Verbindlichkeiten (41,89 gegen 27,39 Mill. RM.) sowie Rücklagen, Wertberichtigungen und Rückstellungen (21,78 gegen 19,72 Mill. RM.) erhebliche Erhöhungen.

Hypotheken- und Kreditinstitut in Wien AG, Wien. Die Bank hat im Zusammenhang mit dem Uebergang zum vierprozentigen Schuldverschreibungstyp eine Emissionsbewilligung für 25 Mill. RM. Hypothekenpfandbriefe und 5 Mill. RM. Kommunalschuldverschreibungen erhalten. Der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 11,80 auf 28,80 Mill. RM. erhöht; die Bilanzsumme stieg um 6,3 auf 139,05 Mill. RM. In der Bilanz stehen unter anderem Schuldner mit 29,11 (33,46), Hypotheken mit 17,93 (13,12), Kommunaldarlehen mit 9,95 (3,13) Mill. RM. Durchlaufende Kredite betragen 9,39 (15,20) Mill. RM. Aus 736 023 (702 389) RM. Reingewinn werden wieder 4½ Prozent Dividende verteilt.

Kinder im eigenen Betrieb

Steuervergünstigung für Land- u. Forstwirtschaft

Nach der geltenden Rechtsprechung des obersten Finanzgerichts, des Reichsfinanzhofes, ist ein Dienstverhältnis zwischen Eltern und den im Betriebe mitarbeitenden Kindern, wie es vielfach in der Land- und Forstwirtschaft üblich ist, in der Regel nicht anzunehmen. Selbst bei volljährigen Kindern gilt diese Regel. Bei der Ermittlung des Gewinnes können daher Zuwendungen an diese Kinder, also auch der freie Unterhalt, Taschengeld und dergleichen bei der Gewinnermittlung in der Regel nicht als Abzüge steuerliche Beachtung finden.

Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch aus Gründen der Billigkeit damit einverstanden erklärt, daß Land- und Forstwirte für ihre im Betriebe tätigen Kinder, für welche eine Kinderermäßigung nicht mehr in Frage kommt, ein Betrag als steuerlich geltende Ausgabe eingesetzt werden darf, der in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Arbeitslohnes eines volljährigen Knechtes oder einer volljährigen Magd zum Ansatz kommen kann. Auch den Schwiegerkindern gegenüber gilt diese Regelung aus Billigkeitsgründen.

Was sagt das Reichsgericht?

Das Firmenschlagwort — Grenzen des wettbewerblichen Schutzes

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts besitzt ein dem allgemeinen Sprachschatz entnommenes Wort wie „Frühling", „Sonne", „Foto" grundsätzlich keinen wettbewerblichen Rechtsschutz. Wer sich also eines Wortes, das Allgemeingut ist, zur Kennzeichnung seiner Firma oder eines Warenzeichens bedient, kann nichts dagegen machen, wenn ein Wettbewerber dasselbe Wort für seine Firma oder seine Waren wählt. Etwas anderes gilt nur dann, wenn ein dem allgemeinen Sprachschatz entnommenes Wort — sei es im Zusammenhang mit anderen oder für sich allein — durch jahrelangen Gebrauch zur Kennzeichnung für eine bestimmte Firma oder eine bestimmte Ware geworden ist, so daß der Verkehr sich daran gewöhnt hat, unter der betreffenden Kennzeichnung nur die eine Firma oder Ware zu verstehen.

Diesen Rechtsgrundsätzen folgend haben Oberlandesgericht Hamburg und Reichsgericht (II 87/40) in Anlehnung an RGZ Band 163 Seite 233 der Bezeichnung Fotokopie als Firmenbestandteil die Schutzfähigkeit nach § 37 Absatz 2 HGB, § 16 UWG abgesprochen. Denn das Wort ist älter als die Klägerinnen und findet sich schon in Meyers Sachwörterbuch vom Jahre 1907 und wird auch ständig im Verkehr gebraucht. Daß die Klägerinnen unter dem Namen Fotokopie so bekannt geworden seien, daß er für sie Verkehrsgeltung gewonnen habe, wird verneint, weil sie hierfür keinen Beweis angetreten haben. Infolgedessen ist auch kein Rechtsgrund gegeben, der beklagten Firma das Wort „Fotokopier"-(apparate) zu verbieten, das diese etwa zehn Jahre nach Bestehen der Klägerinnen in ihre Firma aufgenommen hat. („Reichsgerichtsbriefe", (II 87/40. — 10. März 1941.)

Dienststellen der NSDAP sind öffentlichen Behörden gleichzustellen

Nach ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts sind die Dienststellen der NSDAP in weitem Umfange den öffentlichen Behörden gleichzuachten. Die in ihrem Namen ausgestellten Urkunden sind öffentliche Urkunden, und die Inhaber von Dienststellen der NSDAP und der angeschlossenen Verbände, soweit sie beamtenähnliche Aufgaben zu erfüllen haben, sind den Beamten gleichzustellen. („Reichsgerichtsbriefe", (G 8/41 6 StS 9/41. — 21. März 1941.)

„Europa unentbehrlicher Zukunftskunde"

Der Präsident des amerikanischen National Außenhandelsrates (National Foreign Trade Council), Eugene P. Thomas, brachte in einem Vortrag über die Beziehungen der USA zu den ibero-amerikanischen Staaten erstmals eine gewisse Skepsis gegenüber der zur Zeit betriebenen Ibero-Amerika-Politik der USA als Instrument zur Behebung der amerikanischen Exportprobleme auf lange Sicht zum Ausdruck. Vielmehr empfahl er ein Abgehen von den Ansprüchen auf Monopolisierung der ibero-amerikanischen Märkte, die insbesondere auf Grund der Verdrängung der europäischen Käufer ibero-amerikanischer Produkte beabsichtigt wurde.

Die plötzliche Abwendung von der bisherigen aggressiven Haltung kommt bei Thomas zumindest überraschend. Besonders überrascht folgende Erklärung: „Was unsere Sorgen über die Zukunft der USA-Ausfuhr besonders beschäftigt, ist die Frage, ob nach Kriegsende eine USA-Ausfuhr im Werte von 735 Mill. Dollar nach den kontinentalen europäischen Märkten wieder möglich wird. Wir müssen uns vorläufig damit begnügen, Europa in unser Hauptbuch als unentbehrlichen Kunden der Zukunft einzutragen, dessen Käufe wahrscheinlich zunächst auf dem Tauschwege mit uns ausgeglichen werden müssen." Damit erkennt erstmals ein führender Exportverband der Vereinigten Staaten in einer formellen Erklärung das Vorhandensein eines natürlichen Bedürfnisses bezüglich der Wiederaufnahme des Handels mit dem europäischen Kontinent trotz der gegenwärtigen Exportgewinne durch die Lieferungen nach Britannien und Ibero-Amerika an.

Englands magere Hilfe für Ostafrikas Sisalfarmer

Wieder einmal verkündet die britische Wirtschaftspresse eine Hilfsaktion der britischen Regierung für die ostafrikanischen Sisalfarmer. Den Meldungen zufolge hat sich die britische Regierung bereiterklärt, zu einem Grundpreis von 19 Lstrl. je Tonne „die jährliche Erzeugung von 100 000 Tonnen Sisal" zu übernehmen. Der Grundpreis soll frei ostafrikanischen Hafenplatz gelten, und die Zahlungen sollen ohne Rücksicht darauf, ob der Sisal verschifft wird oder nicht, erfolgen.

So sehr sich die britischen Propagandastellen auch bemühen, dieses Uebereinkommen als eine große soziale Hilfstat der britischen Regierung für Ostafrika darzustellen, so sehr werden trotzdem die ostafrikanischen Sisalfarmer von dieser Hilfe enttäuscht sein.

Nachdem sie von England trotz mehrfach gegebener Abnahmeversprechungen schon auf zwei fast vollständig unverkäuflich gebliebenen Ernten sitzen gelassen wurden, hat sich die britische Regierung erst jetzt, da sich die wirtschaftliche Notlage in Ostafrika zu einer Katastrophe auszuwachsen droht, zu einer ungewöhnlich dürftigen Hilfe bereitgefunden. Abgesehen davon, daß der gewährte Grundpreis von 19 Lstrl. je Tonne äußerst niedrig ist, und für die Farmer gegenüber früheren Jahren einen bedeutenden Verlust einschließt, hat sich die britische Regierung nur zur Abnahme von 100 000 Tonnen bereiterklärt, der gleichen Menge, die Großbritannien in Friedensjahren aus Ostafrika bezog, während sich jedoch die jährliche Ernte im Durchschnitt auf etwa 350 000 Tonnen beläuft, so daß auch jetzt wieder etwa 250 000 Tonnen unverkäuflich bleiben werden.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Emil Pfundstein
Unterarzt d. R. und Bat.-Arzt

Ella Pfundstein geb. Spielmann

z. Z. im Felde — 3. Mai 1941 — Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 18

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Vetteroll z. Z. Wehrmacht

Adelheid Vetteroll geb. Schneider

Mannheim, 3. Mai 1941
Wallstattstr. 57

Ihre Vermählung geben bekannt

Diplom-Kaufmann
Walter Wannenwetsch

Ria Wannenwetsch geb. Schmitt

Mühlacker, Hindenburgstr. 87 — 3. Mai 1941 — Mannheim, Untere Clignetstr. 8

Wir haben uns verlobt

Elfriede Kögel

Erwin Schertel Unteroffizier

Mannheim-Rheinau, Sporwörtstraße 24 — Mai 1941 — z. Z. im Felde

---

Unser Stammhalter ist angekommen. Wir nennen ihn

Hagen

Die glücklichen Eltern

Marianne Bernhardt geb. Prior

Karl Bernhardt Feldwebel

LADENBURG A. N. — z. Z. Privatentbindungsheim Schmitt, Ladenburg

---

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so liebevoll zugedachten Gratulationen und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Gustav Meyer
Wachtmeister in einem Flakart.-Regt.

Paula Meyer geb. Hinkel

Bergen a. d. Dumme, z. Z. im Felde — Mannheim, L 10, 10.

Rudolf Keller
staatl. gepr. Dentist

Praxis wieder aufgenommen

Mannheim-Rheinau
Am Waldrand 4 — Fernruf 487 26

Zu verkaufen

Schwarz poliertes
Klavier
neuwertig, zu verkaufen. — Angebote unter Nummer 2921 BS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner.

Tiermarkt

1 älteres Pferd
braune Stute, zu verkaufen. Näheres bei (89372 B
Jakob Bugert, Kohlenhandlung Viernheim, Blauehutstraße Nr. 8.

Offene Stellen

Hausschneiderin gesucht. — K 1, 5a 1 Treppe.

Lehrmädchen gesucht zur Erl. Friseurberufes. Lab, Qu 2, 17.

Kinderliebendes **Pflichtj.-Mädch.** gesucht. Kaiserring Nr. 16, 4. Stock.

Zuverl. fb. Frau 2—3mal in d. W. für vorm. gesucht. R 7, 29, 3. Stock.

Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Baumüller, R 1, 14

Ordentliche **Flickfrau** ins Haus gesucht. Hoffmann, Viktoriastr. 13—15

Offene Stellen

Große Versicherungsgesellschaft sucht
Stadtvertreter
auch nebenberuflich. Angebote unt. Nr. 47 558 VS an d. Verlag d. HB

Jüngerer Ausläufer
evtl. auch nur vormitt. gesucht. Adr. z. erfr. u. 34358 im Verlag

2 Lehrlinge
für Elektromechanik, sofort gesucht.
Spielmann & Co., Mannheim U 5, 22. (34395 B

Kraftfahrer
mit Führerschein III sofort gesucht. (34396 B
Peter Rizius, Verbindungskanal, linkes Ufer 6.

Kraftfahrer
z. sofortigen Eintritt gesucht. (34370 B
Bergbrauerei Leimen

Bandoneonspieler
oder Pianist für sofort gesucht.
Weinhaus Hütte, Q 3, 4

Arbeiter
gesucht. 34400 B
Türmerleim-Werke Ludwigshafen/Rh., Arnulfstr. 41

Tüchtige Frau oder Mädchen in neuzeitl. Haushalt tagsüber von 8—4 Uhr gesucht. Baur, Stuckstraße 5 (Ecke Augusta-Anlage). Fernsprech. 444 23

Schulentlassenes **Mädchen** kann in d. Nachmittagsstund. das Nähen erlernen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 3386 B im Verlag d. HB.

Servierfräulein sof. gesucht. Große Wallstattstraße 13.

Stellengesuche

Heimarbeit
Flicken u. Wäscheausbessern usw. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 3451 B an den Verlag.

Mietgesuche

Suche **1 Zim. u. Küche** oder großes leeres Zimmer mit Gas und Wasser. Angeb. u. 34 382 VS an den Verlag.

2 Zim. u. Küche zu mieten gesucht. Angeb. u. 3319 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

Schön. leer. Zim. sofort zu vermiet. Riedfeldstraße 38, Tauth.

Schlafstellen

Schlafstelle zu verm. U 6, 9 pt.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim. zu vermiet. Karl-Ludwig-Straße 17 parterre rechts.

Am Ring! Möbliert. Zimmer mit Badbenütz. zu vermieten. S 6, 22 3 Treppen.

Möbl. Zimmer an Berufst. sofort zu vermieten. L 6, 7, 2 Treppen

Schön möbl. Zim. zu vermiet. Nähe Wasserturm. Wallstattstr. 39, prr. r.

Sehr gut **möbl. Zimmer** in gut. Hause zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 30853 B im Verlag d. HB.

Anstd. Arbeiter findet Logis mit gut. Kost. Stamitzstraße 9, 1 Tr. lk.

Ein großes **Balkonzimmer** mit Küche zu vermieten, D 7, 14, 2 Tr. Vdh. Mitschke

Am Bahnhof! **Möbl. Zimmer** mit fließ. Wasser evtl. Mittagstisch sofort zu vermiet. L 15, 12, Becker.

Gutmöbl. sehr sch. **Zimmer** m. Schreibtisch sofort zu vermieten. D 6, 9, 2 Treppen bei Wüst.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. Pflügersgrundstraße 22, 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Anst. Herr sucht sch. **einf. möbl. Zim.** Zuschr. u. 3417 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer mit voll. Kost (zusätzl. Lebensmittelkarten werden gestellt) zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Angeb. u. 3542 B an den Verlag.

Neuostheim! Berufst. jg. Dame sucht schön möbl. Zimmer m. Frühstück. Zentralheiz. bevorzugt: Nähe Hasselt. Trübnerstraße. Angebote unter Nr. 3419 VS an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer von berufst. Dame zum 15. 5. oder 1. 6. 41 gesucht. Angebote unt. 3368 B an den Verlag.

Leeres Zimmer Nähe Waldhofstr., Luzenberg, sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 3569 B an den Verlag.

Leeres Zimmer Nähe Pfalzplatz Waldpark, zu mieten gesucht. Angebote unt. 3423 B an den Verlag.

Großes Zimmer oder zwei kleinere mit separat. Eing. zum 1. Juni 1941 zu mieten gesucht. Zuschr. u. 3432 B an den Verlag.

Zu verkaufen

Gut erh. Anzug 1 Breecheshose, 1 Windjacke, Kieferweste u. Ledergamaschen, Herr.-Wintermantel all. für K. schl. Figur 1 P. Herrenschuhe Größe 43, 1 Paar neue helle Damenschuhe, Größe 39, ei. Bettstelle, Zinkbadewanne zu verk. Anzus. 18—20 Uhr U 5, 2, 1 Tr. lks.

Original-Dürkopp-**Schneider-Nähmaschine** zu verkauf. Anzus. So. 4. 5. von 8 bis 12 Uhr in L 2, 3, 4. Stock.

Herrenrad zu verkaufen. Xaver Lammer, Werftstr. 39, 4. St. 8—10 Uhr. Sonnt.

Damenfahrrad Waschmaschine, Hochfrequenz-App. zu verkauf. Anzus. zw. 16 bis 18 Uhr Adresse zu erfrag. u. Nr. 34 242 B im Verlag d. Bl.

1 Speisezimmer oder Wohnzimmer neuwert., versch. Lampen, 1 Kronleuchter mit Marmorschalen f. Herrenzimmer, versch. Regale weg. Wegzug zu verkaufen. D 7, 14, 2 Tr. Vdh. Mitschke.

Gehrock und Cutaway, für mittlere Figur, u. ält. Herr billig zu verkf. Adresse zu erfr. u. 3524 B im Verlag d. Bl.

Für Führer, Volk u. Vaterland starb den Soldatentod am 8. April 1941 in Griechenland mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Albert Raule

Uffz. u. Offiziersanwärter in einem Art.-Rgt.

im Alter von 32 Jahren.

Mannheim-Seckenheim, den 1. Mai 1941.

In stolzer Trauer:
Elisabeth Raule, geb. Lochbühler u. Kinder
Familie Jakob Raule
Familie Ludwig Lochbühler

Den Heldentod starb für Führer, Volk und Vaterland am 16. April 1941 unser lieber, hoffnungsvoller Sohn

Obergefreiter

Ernst Weiland

Mannheim (Lindenhofstr. 25), den 2. Mai 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Adolf Weiland
nebst Angehörigen

Meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter

Ella Gerhardt

ist im Alter von 56 Jahren und meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester

Hilde Gerhardt

im Alter von 26 Jahren ganz unerwartet von unserer Seite gerissen worden.

Ernst Gerhardt
und die Söhne Oswald, Wolfgang und Heinz (z. Zt. im Felde)

Die Beerdigung findet am Samstag, 14 Uhr, in Feudenheim statt.

Am 8. April 1941 fiel für die Zukunft Großdeutschlands, für Führer, Volk und Vaterland

Ortsgruppenleiter

Pg. Albert Raule

Sein Leben war Dienst am deutschen Volk. Sein Soldatentod ist uns Verpflichtung.

Der Kreisleiter des Kreises Mannheim
Schneider, Bereichsleiter der NSDAP

Unser guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn

Willi Grimm

Mechaniker-Gefr.

ist im Alter von 19½ Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Mannheim (Speyerer Str. 19), den 3. Mai 1941.

In tiefem Schmerz:
Familie Wilhelm Grimm

Tief erschüttert hat uns die Nachricht, daß unsere Mitarbeiterin, Fräulein

Hilde Gerhardt

als Opfer eines feindlichen Fliegerangriffes aus diesem Leben abberufen wurde. Sie trat im April 1940 bei uns ein und war uns seit dieser Zeit eine gewissenhafte, liebenswerte Arbeitskameradin. Wir werden ihr ein bleibendes Gedenken bewahren.

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.
Betriebsführung und Gefolgschaft

Für Führer, Volk und Vaterland hat am 8. 4. 1941 in den Kämpfen in Griechenland unser

Ortsgruppenleiter

Pg. Albert Raule

sein Leben hingegeben. Er starb, wie er seit seiner Jugend lebte und uns stets unvergeßlich und Vorbild sein wird, in treuer Pflichterfüllung und restloser Hingabe für die Größe, Ehre u. Freiheit unseres Volkes und Vaterlandes und seinen von ihm so heiß geliebten Führer. Die Ortsgruppe verliert in ihm ihren Besten und Getreuesten.

Mannheim-Seckenheim, 1. Mai 1941.

Ortsgruppe der NSDAP Mannheim-Seckenheim

In treuer Pflichterfüllung fiel für Führer, Volk und Vaterland am 7. April 1941 bei einem Sturmangriff in Griechenland, einen Tag vor dem Todes seines geliebten Vaters, unser lieber Arbeitskamerad

Soldat

Artur Deinlein

Freiwilliger in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 26 Jahren. Wir verlieren in ihm einen besonders strebsamen Arbeitskameraden. Sein Gedenken wird mit uns weiterleben.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Eisele, Porzellan, Ton u. Keramik, Mannheim

Am 27. April 1941 ist nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Vorarbeiter

Fredy Weber

aus Lampertheim im Alter von 32 Jahren gestorben. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen und pflichtbewußten Arbeitskameraden, dessen wir stets in Ehren gedenken werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Heinrich Elsinger, Bauunternehmung
Mannheim

Am 1. Mai 1941 hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unser innigstgeliebtes, braves und gutes Kind

Norbert

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 5 Jahren zu sich zu nehmen.

Mannheim-Friedrichsfeld, den 2. Mai 1941
Calvinstraße 10

In tiefem Schmerz:
Familie Georg Welz

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Mai 1941, um 15.45 Uhr auf dem Friedhof Mannheim-Friedrichsfeld statt.

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Pflüger Wwe.

geb. Engel

im Alter von fast 63 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Mannheim (Langerötterstraße 3), den 1. Mai 1941

In tiefem Leid:
Charlotte Müller, geb. Engel-Pflüger
Karl Müller
Alex Pflüger
Lisa Pflüger, geb. Heck
Emma Laser, geb. Engel
und 5 Enkelkinder

Beerdigung Samstag, 11.30 Uhr.

Am 1. Mai 1941 verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Peter Schmitt

Spenglermeister

im Alter von 77 Jahren.

Mannheim (Langstraße 29), den 2. Mai 1941

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Mai 1941, um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

MARCHIVUM

Stromsperre in Feudenheim

Infolge dringender Betriebsarbeiten muß am **Sonntag, dem 4. Mai 1941**, die Stromversorgung für den Stadtteil Feudenheim von 7—14 Uhr unterbrochen werden.

Stadtwerke Mannheim
Wasser-, Gas- und Elektr.-Betriebe.

Oeffentliche Erinnerung

Ich erinnere hierdurch an die Zahlung folgender Steuern:

1. Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und Wehrsteuer, einbehalten im Monat April 1941, fällig am 5. Mai 1941;
2. Umsatzsteuer für April 1941, fällig am 10. Mai 1941;
3. Vermögensteuer, 1. Rate für das Rechnungsjahr 1941, fällig am 10. Mai 1941;
4. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen; fällig am 15. Mai 1941;
5. Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Tabakwaren und Schaumwein für den Monat April 1941, fällig am 20. Mai 1941.
6. Ich erinnere ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats Mai 1941 auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und Landeskirchensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer und Vermögensteuer.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen.

Mannheim, den 3. Mai 1941

Finanzamt Mannheim-Stadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1400, Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Mannheim-Neckarstadt**, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 758 45, Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Schwetzingen**, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1133, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Weinheim**, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1531, Girokonto Nr. 521/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim

Viernheim

Ablieferung der Bestellscheine und Markenabschnitte

durch die Lebensmittelhändler

Die Ablieferung der Bestellscheine und Markenabschnitte durch die Lebensmittelhändler erfolgt in nachstehender Ordnung in der Bezugscheinstelle, Erdgeschoß:

Buchstabe A—G:
Dienstag, den 6. Mai 1941
Buchstabe H—K:
Mittwoch, den 7. Mai 1941
Buchstabe L—S:
Donnerstag, den 8. Mai 1941
Buchstabe T—W:
Freitag, den 9. Mai 1941.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Markenumtausches wird dringend gebeten, die vorstehenden Zeiten genau einzuhalten.

Der Bürgermeister

Anordnungen der NSDAP

Marinestamm. Am Sonntag, 4. 5., treten sämtliche Gefolgschaften in tadelloser Uniform vor der Bootsverleihanstalt Klein (Friedrichsbrücke) an. Zeit 9 Uhr.

HJ-Streifendienst 171. Am Sonntag, 4. 5., tritt die ganze Gefolgschaft morgens 9 Uhr in tadelloser Sommeruniform mit Käppi im Schloßhof (Schneckendof) an. — Am Sonntag, den 4. 5., treten die Fliegergefolgschaften 1—3, sowie sämtliche Funker und überwiesene Pimpfe auf dem Jugendausspielplatz an. Antrittszeit 9 Uhr. Einheitskleidung: Sommeruniform. — **Gef. 12/171, Waldpark.** Die Gef. 12 tritt am Sonntag, den 4. 5., pünktlich um 8.30 Uhr an der Johanniskirche zum Dienstappell an. Die Schießmannschaft tritt ebenfalls um 8.30 Uhr an der Johanniskirche mit Rad an. — **Motorgef. 6/171.** Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 4. 5., pünktlich um 8 Uhr vor dem NSKK-Heim in Neckarau in tadelloser Uniform an. (20 Pfg. mitbringen!) Dieser Pflichtdienst ist gegen 13 Uhr beendigt. Nichterscheinen wird mit dem HJ-Dienstgesetz bestraft. — **Die Feldschergefolgschaft 171** tritt am Sonntag, 4. 5., in tadelloser Sommeruniform um 8.30 Uhr im Schloßhof an. — Achtung! Erster Dienst der Pimpfe in der **Motor-HJ.** Alle Pimpfe der Ost- und Schwetzingerstadt, die das 14. Lebensjahr überschritten haben und sich bei ihren zuständigen Einheitsführern in die Motor-HJ gemeldet haben, treten am Sonntag, den 4. Mai, um 9 Uhr, in tadelloser Sommeruniform am ehemaligen Bassermanndenkmal zum Dienstappell an.

KdF, Sportamt, Samstag, 3. Mai: Tennis (für Frauen und Männer): 17—18 Uhr: Stadion. — **Reiten (für Frauen und Männer):** Ausreiten; Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr. Ruf 424 72. — **Abteilung Wandern,** 4. Mai Wanderung nach dem mittelalterlichen Neuleiningen — Bad Dürkheim, Lindemannsruhe — Peterskopf — Bismarckturm — Seestich — Hasselkopf — Battenberg — Neuleiningen — Kirchheim a. d. Eck. Wanderzeit 5 Stunden. Treffpunkt 7.20 Uhr, Collinistraße. Abfahrt 7.35 Uhr. — **Mannheimer Volkschor.** Am Montag, 5. Mai, um 19.30 Uhr: Gesamtprobe in der Liedertafel, K 2. — **KdF-Sammlergruppe,** Sonntag, 4. Mai, vorm. 10 Uhr: Tauschstunde im Hotel „Central".

NS-Frauenschaft, Schlachthof, 5. 5., 18 Uhr: Markenausgabe bei Kukaki, Schwetzinger Straße 172. — **Waldpark,** 5. 5., 17 Uhr: Singen bei Frau Geiß, Meerwiesenstraße.

BDM, Gr. 46, Sonntag, 4. 5., 9.30 Uhr: Antreten am Parteihaus zum Dienstappell.

Ilvesheim

Das Graserträgnis von den Feldwegen und den freigewordenen Grasflosen wird am Mittwoch, 7. Mai 1941, 17 Uhr, auf dem Rathaus vergeben.

Ilvesheim, den 30. April 1941

Der Bürgermeister

und zur Mund- und Zahnpflege durch Trockenbrennstoff „Esbit". Dieser ist in einschlägigen Geschäften zu haben. Preis 20 Tabletten mit Kochgestell RM 0.60. Bezugsquellen weist nach der Alleinhersteller:

ERICH SCHUMM
Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart-W
Reinsburgstraße 96

KERMAS & MANKE
Jetzt: Mannheim, D 2, 4-5
(1 Min. v. Paradeplatz)

Verschiedenes

Diejenige Person
welche am Mittwoch, 30. April, den Geldbeutel mit über 240 RM, bei Firma Schreiber, T 1, aufgehoben hat, möchte denselben bei der Arbeitsgemeinschaft Tennisplatz abgeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

Arbeiten für Rundschleifmaschinen
bis 160 mm nehmen noch an
Fischer & Bechtold
Maschinenbau Pforzheim.

Geschäfte

Delikatessen-Obst- u. Gemüsegeschäft
in bester Lage der Stadt Mannheim altershalber preiswert zu verkaufen. Alles Nähere durch d. Alleinbeauftragten (34840 B
Jos. Neuert, Immob.-Büro, P 2, 6 - Fernsprecher 281 66.

fühlt man neuen Lebensmut. Dann wird aber auch die so lange aufgeschobene Blutreinigungskur fällig. Das beginnende Frühjahr ist die beste Zeit dazu. Eine Thalysia-Säftekur hilft nachdrücklich und naturgemäß. Näheres sagt Ihnen ein kleines Sonderheft, das Sie in allen Thalysia-Verkaufsstellen frei bekommen.

THALYSIA
Alleinverkauf
Karoline Oberländer, Mannheim O 2, 2 (im Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 262 37, Heidelberg, Hauptstraße 121, Fernruf 44 85

Photo u. Kinohaus
Cartharius
Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Immobilien

Kleines, auf ausgestattetes
Wochenendhaus
in Nähe Mannheim od. Heidelberg zu kaufen oder mieten ges. Ausführl. Ang. u. Nr. 89167 BS a. d. Verl. d. Hakenkreuzbanner.

Frühjahrsimpfung 1941

Die ab 5. Mai 1941 anberaumten Impfungen beginnen **voraussichtlich erst am 19. Mai 1941.** Die genauen Impftermine werden noch festgelegt und den Erziehungsberechtigten mitgeteilt.

Der Oberbürgermeister

Verloren

In d. Seckend. Str. **D.-Armbanduhr** verloren. Abzugeb. geg. Belohng. auf dem Fundbüro.

Gefüttert. **Lederhandschuhe** grau, Haltestelle Hauptfeuerwache verloren. Abzugeb. geg. Belohng. im Fundbüro.

Verschiedenes

Wer nimmt tägl. Kind (2 J., Mädch.) in Obhut Zuschr. u. 3539 B an den Verlag.

Tiermarkt

Alle Arten **Vögel** werden kostenlos in Pflege genom. O 3, 4, 5. Stock.

Airedale Terrier 3 Rüden, 10 Wochen alt, erstklass. Zucht preiswürdig zu verkf. Gässel, Schwetzingen, Mannheimer Straße 101

Zwei Zuchtschafe zu verkauf. Anzuf. To. 10—13 Uhr. Feudenheim, Gasthaus „Pflug"

Häsin m. Jungen zu verk. Zu erfr. zw. 18—20 Uhr. Lenaustraße 10, bei Ehret.

Ausgabe von Trockengemüse

Die im Groß- und Kleinhandel noch vorhandenen Bestände an Trockengemüse können mit sofortiger Wirkung ohne Bezugsbeschränkungen abgegeben und bezogen werden.

Städt. Ernährungsamt

In der letzten Generalversammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, unsere bisherige Firmenbezeichnung

Ländl. Kreditverein Seckenheim e.G.m.u.H.
in
Spar- u. Kreditbank Seckenheim e.G.m.u.H. Mannheim-Seckenheim

umzuändern. Von der erfolgten Eintragung der neuen Firma, die unserer Verbundenheit mit allen Bevölkerungskreisen auch nach außen hin Ausdruck verleiht, geben wir hiermit Kenntnis und empfehlen uns gleichzeitig für gewissenhafte und pünktliche Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Spar- u. Kreditbank Seckenheim
e. G. m. u. H. - Mannheim-Seckenheim

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, 4. Mai 1941 Wanderung: Weinheim — Kunzenbuch — Buchklingen — Weinheim. Abfahrt 8 Uhr OEG-Bahnhof Neckarstadt, 8.11 ab Käfertal. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 1.70.

Der Fotokreis wandert am Sonntag, den 11. Mai, nach Zwingenberg a. d. B. — Melibokus — Auerbach. — Anmeldung bei Wanderkameraden Ludwig, O 1, 24.

Die Neckarsteinacher Hütte ist in den Monaten Mai und Juni jeden Sonntag geöffnet. Wirtschaftsbetrieb findet nicht statt.

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, 3. Mai 1941, nachm. 13 Uhr, versteigere ich auf behördl. Anordnung in

R 7, 23, 2. Stock

meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Speisezimmer (Eiche), **1 Schlafzimmer** (Nußb. pol.), **3 weiße Betten, 2 Schreibtische, 1 Bettchaiselongue, Schränke, Einzelmöbel all. Art, Kleinmöbel, 2 Nähmaschinen, 1 Küche, 3 Sessel, 1 Gasherd, 1 Eisschrank, 1 Lederklubsessel, 1 Chaiselongue, 1 Couch, 3 Teppiche, 1 Stahltruhe, 1 Ausziehtisch, 1 Höhensonne, 1 Personenwaage, Bilder und Gemälde, Koffer, Uhren, Geschirr, Porzellan und Kristall, Lampen und Gardinen u. a. m.**

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 4. Mai 1941

Trinitatiskirche: 10.00 Uhr Rieker; 11.15 Uhr KG.; 14.30 Uhr Taubstummengottesdienst
Neckarspitze: 10 Uhr Grimm; 11 Uhr KG.
Konkordienkirche: 10 Uhr Bühler; 11.15 Uhr KG.; 18 Uhr Herrmann.
Christuskirche: 10 Uhr Dekan Joest u. August Winnig.
Neuostheim: 10 Uhr Miss. Hild; 11.30 Uhr KG.
Friedenskirche: 10 Uhr Herrmann; 11.15 Uhr KG.
Johanniskirche: 8.30 Uhr Bühler; 10 Uhr Scharf; 11.15 Uhr KG.
Markuskirche: 10 Uhr Speck; 11 Uhr KG.
Matthäuskirche: 10 Uhr Kaufmann; 11 Uhr KG.
Lutherkirche: 10 Uhr Hahn; 11.15 Uhr KG.
Eggensteinstraße: 9 Uhr Hahn.
Lutherstraße: 10 Uhr Hessig; 11.15 Uhr KG.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer; 11.30 Uhr KG.
Pauluskirche: 9 Uhr Clormann; 10 Uhr Clormann; 11.15 Uhr KG.
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomäi; 11.30 Uhr KG.
Siedlung Schönau: 10 Uhr Schwarz; 11 Uhr KG.
Städt. Krankenhaus: 9 Uhr Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Kammerer; 11.15 Uhr KG.
Friedrichsfeld: 10 Uhr Schöntha!; 11 Uhr KG.; 18 Uhr Andacht.
Käfertal: 10 Uhr Schäfer; 11.15 Uhr KG.; 17 Uhr Beh.
Käfertal-Süd: 10 Uhr Bez; 11.15 Uhr KG.
Rheinau: 10 Uhr Lodr; 11 Uhr KG.
Pfingstberg: 9 Uhr Lodr; 10 Uhr KG.
Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm; 11 Uhr KG.
Wallstadt: 10 Uhr Münzel; 11.15 Uhr KG.

An Wochentagen:

Konkordienkirche: Samstag, 18 Uhr, Wochenschlußandacht.
Friedenskirche: Mittwoch, 19.30 Uhr, Andacht.
Johanniskirche: Donnerstag, 19 Uhr, Emiem.
Markuskirche: Donnerstag, 17 Uhr, Speck.
Matthäuskirche: Mittwoch, 7.30 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Mittwoch und Samstag, 19 Uhr, Jundt.
Auferstehungskirche: Montag bis Samstag, 8 Uhr, Morgenandacht; Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde.
Sandhofen: Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde.
Feudenheim: Donnerstag, 7.30 Uhr, Morgenandacht.

Alt-Katholische Kirche

Erlöserkirche: 9.30 Uhr
Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 4. Mai bis 12. Mai 1941

Sonntag, 4. Mai: Miete G 22 und 2. Sondermiete G 11: **„Der Vogelhändler"**, Operette von Carl Zeller. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 18 Uhr, Ende nach 20.45 Uhr.

Montag, 5. Mai: Miete H 22 und 2. Sondermiete H 11: **„Was ihr wollt"**, Lustspiel von W. Shakespeare. Anfang 19, Ende 21.45 Uhr.

Dienstag, 6. Mai: Miete B 23 und 1. Sondermiete B 12 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abtlg. 50, 55—56, 407—409: **„Elektra"**, Oper von Richard Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 21.15 Uhr.

Mittwoch, 7. Mai: Miete C 23 und 1. Sondermiete C 12 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abtlg. 432—434: **„Sappho"**, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Donnerstag, 8. Mai: Miete D 24 und 2. Sondermiete D 12 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abtlg. 410—414, 435—436: **„Die vier Grobiane"**, Lustspiel von Joh. Huth. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Freitag, 9. Mai: Miete F 22 und 2. Sondermiete F 11 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abtlg. 425—429: **„Die Zauberin"**, Oper von Peter Tschaikowsky. Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr.

Samstag, 10. Mai: Miete A 23 und 1. Sondermiete A 12 und für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abtlg. 416—419: Uraufführung: **„Der Graf Canour"**, Schauspiel von Domenico Tumiati. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr.

Sonntag, 11. Mai, nachmittags: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 16—18, 41—42, 103—105, 106 bis 108, 451—523, 601—620, Jugendgruppe Nr. 1—1200, 1360 bis 1500, Gruppe F Nr. 815—817 und Gruppe B: **„Don Pasquale"**, komische Oper von G. Donizetti. Anfang 14, Ende gegen 16 Uhr.

Sonntag, 11. Mai, abends: Miete E 23 und 1. Sondermiete E 12: **Musikalischer Komödienabend:** Zum ersten Male: **„Tanz um Liebe und Tod"**, Ballett von Paul Höffer; hierauf: Uraufführung: **„Die Frauen des Aretino"**, musikalische Komödie von Kurt Gillmann; hierauf: Uraufführung: **„Nokturno"**, Balletkomödie von Josef Scheld. — Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfg. 19.30, Ende etwa 21.30 Uhr.

Montag, 12. Mai: Miete G 23 und 1. Sondermiete G 12: **„Das Nachtlager in Granada"**, Oper von Konradin Kreutzer. Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.

(Fortsetzung siehe unter Tagesanzeige des Nationaltheaters)

In der Pause und nach dem Theater ins
Theater-Kaffee-Restaurant Goldener Stern
Das gute Familien-Kaffee

Pelze
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6
am Paradeplatz

Modische Kleinigkeiten
Spitzen - Handschuhe - Strümpfe
CARL BAUR
N 2, 9 - Kunststr.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79

ALTGOLD
Silbermünzen
Brillantschmuck
kauft
Frz. **Arnold** Nachf.
O 6, 6 Planken

BAUER
Offenbacher Lederwaren
Mannheim
H 1, 3 — Breite Straße
Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

Café Wien
Das Haus der guten Kapellen
Die gepflegte Konditorei
P 7, 22 - Planken

Im Monat Mai 1941
täglich nachmittags und abends
Will Zäch
mit seinen Solisten und die charmante Sängerin **Gerda Schraven** in Zarah-Leander-Manier

Niederlage der Weltmarken
HABIG - ITA - BORSALINO - BRUMMEL - PESCHEL
DIPPEL
Inhaber **Karl Fleiner**
das größte Hut-Spezialgeschäft
MANNHEIM, Planken, D 2, 6

BENSEL & Co. BANK
Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

MARCHIVUM

Der Siegeszug durch Griechenland

Ab heute neue Wochenschau

Hilfskreuzer am Feind / Kampf mit englischen Panzern in Afrika / Im Führer-Hauptquartier: König Boris von Bulgarien, Graf Ciano, Admiral v. Horthy und Botschafter v. Papen beim Führer.

Sturm auf das Eiserne Tor / Entwaffnung der serbischen Armeen / Das Schandmal von Serajevo beseitigt. / Der Siegeszug durch Griechenland. Besetzung von Kavalla und Thasos - Kämpfe an der Epirus-Front - Die Vereinigung der deutschen und der italienischen Truppen - Vorstoß nach Thessalien - Kämpfe am Fuße des Olymp - Ein griechischer Feldflughafen wird genommen - Gefangene Engländer - Lamia ist erreicht - Die Kapitulation der Epirus- und Mazedonien-Armee - Englische Rückzugsstraßen - Unsere Luftwaffe zertrümmert die englische Transportflotte vor der griechischen Küste

Athen in deutscher Hand!

Im Hauptprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23

2. Woche! — Der große Erfolg!

Die schwedische Nachtigall

Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl - J. Gottschalk - A. Wäscher - H. Leibelt

2.25 4.50 7.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Kopf hoch, Johannes!

Albr. Schoenhals - Dorothea Wieck - Cl. Detlef Sierck - Gunar Möller - Otto Gebühr

Jugend hat Zutritt!

2.00 5.00 7.30 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute: der grandiose Fliegerfilm der Tobis

Ein Hans-Bertram-Film der Tobis

In den Hauptrollen:

Christ. Kayssler - Hermann Braun - Heinz Welzel - Hannes Keppler - Marietheres Angerpointner - Carsta Löck - Ad. Fischer

Wochenschau:

Siegeszug durch Griechenland

Entwaffnung der Serben - Kapitulation der griechischen Armee in Mazedonien - Das Schandmal von Sarajevo beseitigt - Sturm auf das Eiserne Tor - Athen in deutscher Hand - Unsere Luftwaffe zertrümmert die englische Transportflotte von Griechenland usw.

Beg.: 2.30 5.00 7.30 - Hptf.: 2.50 5.15 7.45. - Jgd. zugel. Sonntag: 1.00 2.35 5.10 7.30 Uhr

Sonntag vorm. 11 Uhr - Montag 14 Uhr

Wochenschau-Sondervorstellung

Siegeszug durch Griechenland und eine weitere Wochenschau

Vormarsch in Afrika - Schlacht im Atlantik

Eintrittspreis 30 Pfg.

Verdunklungs- Fall- und Zug-

Rollos

und

Wachstuch (Imitation)

am Lager

M. & H. Schüreck

Mannheim F 2, 9

Fernsprecher 220 24

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

PALAST

Montag letzter Tag

Jenny Jugo - P. Hörbiger
Fr. Benfer - Käthe Haack
Günther Lüders

Ein entzückendes Lustspiel voll Humor und Lachen. Köstliche Situationen und tolle Verwechslungsszenen.

Jugend nicht zugelassen!

Die neueste Wochenschau

TÄGLICH von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends DURCHGEHEND GEÖFFNET

UFA-PALAST

Ab heute die neue DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Bildfolge:

Hilfskreuzer am Feind - Kampf mit englischen Panzern in Afrika

Im Führer-Hauptquartier - König Boris, Graf Ciano, Admiral v. Horthy und Botschafter von Papen beim Führer

Sturm auf das Eiserne Tor - Entwaffnung der serbischen Armeen - Das Schandmal von Sarajevo beseitigt - Durch Griechenland. Besetzung von Kavalla und Thasos - Kämpfe an der Epirus-Front - Die Vereinigung der deutschen und italienischen Truppen - Vorstoß nach Thessalien. Kämpfe am Fuße des Olymp - Ein griechischer Feldflughafen wird genommen - Gefangene Engländer - Lamina ist erreicht - Die Kapitulation der Epirus- und Mazedonien-Armee - Englische Rückzugsstraßen - Unsere Luftwaffe zertrümmert die englische Transportflotte vor der griechischen Küste - Athen in deutscher Hand.

Im Haupt-Programm:

Willy Birgel

. . . reitet für Deutschland

Heute 2.30 4.45 7.30 - So. 2.00 4.45 7.30 Uhr

Morgen Sonntag, 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung

mit Tagesprogramm und Neueste Wochenschau

Heute Samstag, Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils 1.30 Uhr:

Wochenschau-Sondervorstellungen

zu kleinen Preisen

Der Siegeszug durch Griechenland

Kulturfilm: „Alltag auf dem Reichssportfeld"

Eintrittspreise auf allen Plätzen: Erwachsene 40 Pfennig, Militär und Jugend 20 Pfennig.

Restaurant „Drachenfels"

Beilstraße 1

Ab sofort vorübergehend **Sonntags Betriebsruhe**

Familie Dietrich Schmitz u. Frau

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

und im **Heurigen** täglich **Stimmungskonzert**

LIBELLE

Täglich 19.30 Uhr, Sonntag, Mittwoch, Donnerstag auch 15.45 Uhr

Nicht endenwollender Beifall

um **Marianne und William Blacker**

die unübertroffenen, urkom. Tanz-Parodisten

Der große Erfolg

2 Glowers

die weltbekannt. ungarischen Plastik-Akrobaten

Osefo

Vor- und Rückwärts-Saltomortale auf dem Drahtseil in spielender Leichtigkeit

und 7 weitere neue Attraktionen

Vorverkauf: Samstag u. Sonntag ab 14 Uhr

GRINZING: Täglich ab 19.00 Uhr, Sonntag ab 18.00 Uhr

Wiener Stimmungsbetrieb

Flügel

neu u. gespielt, auch moderne, kleine

Arnold

Mannheim N 2, 12

Derjenige Herr

der kürzlich seinen defekten Füllhalter zur Reparatur brachte, war schlau, er wird sich nicht mehr Wäsche, Briefe und Hände beschmutzen. Seien Sie gerade so schlau und kommen Sie zu

Fahlbusch im Rathaus.

Speisezimmer

Herrenzimmer, Schlafzimmer, Kleiderschränke, Tische und Stühle, Federbetten, Matratzen, Waschkommode, Bettstellen, Waschtische, Kalt-Büfett, vollst. Küche billig zu verkaufen E 1, 17. M. Bohner An- und Verkauf.

CAPITOL

Heute

Annel. Uhlig - Hans Söhnker - Ernst v. Klippstein in

Blutsbrüderschaft

Beg. 3.50 6.05 7.45

Ein Film der starken Herzen u. entschlossenen Charaktere!

Die neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Sonntag Beg.: 1.40

Heute

Germana Montero - Juan de Landa - Rafael Rivelles in

Die Sünde der Rogelia Sanchez

Beg. 3.55 6.05 7.30

Ein ergreif. Frauenschicksal

Die neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Schlafzimmer

470 550 665.- 750 850 950.-

Schränke 60.- 76.- 79.-

Frisierkommod. 46.- 115.- 125.-

Betten 40.- 45.- 55.-

Stühle in gr. Auswahl 6.75 8.75 9.--

Ich. Baumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8.

Altmetalle

Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Joh. Krebs, Hutkurstweg 29, Fernsprech. 533 17

PHOTO KINO HERZ

MANNHEIM

Kunststraße N 4, 13/14

Fernsprecher 24974

Der Frühling ruft Dich und Deine Kamera!

Filme u. Platten stets frisch

Ihre Photoarbeiten werden sorgfältig und schnellstens in jeder Menge ausgeführt.

Werde Mitglied der NSV

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Das beliebte Ausflugsziel

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40363 Inh. H. Schmidbaur

UNION-THEATER

Mannheim-Feudenheim

Freitag bis einschließlich Montag!

Zwischen Hamburg und Haiti

mit Alb. Florath . Ruth Eweler u. a.

Wo. 7.30 Uhr - Sa. 5.15 7.30 Uhr
So. 3.00 5.15 7.30 - Jugd. n. zugel.

REGINA LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Fernruf: 482 76

Nur bis einschließlich Montag

Sa.: Beg. m. neuester Wochenschau 4.50 u. 7.20 - So.: 4.30 u. 7.10

Ein schicksalerfülltes Erlebnis nach dem Roman: Ein Traum zerbricht.

Zwischen Hamburg und Haiti

mit Gisela Uhlen - Gust. Knuth u. v. a.

So. nachm. 1.30: Jugendvorstellung mit dem herrlichen Märchenfilm

Frau Holle

Geschäftsaufgabe

Am 1. Mai 1941 ging die Führung der Gaststätte

Goldene Gerste S 4, 7-9

an Herrn und Frau Ernst Schuler über.

Wir danken unseren verehrten Gästen und Freunden für das bisher erwiesene Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen.

Heinrich Gärtner u. Frau

Geschäftsübernahme

Am 1. Mai wurde die Gaststätte

Goldene Gerste

Tel. 227 28 — **S 4, 7-9** — Tel. 227 28

von uns übernommen und in unveränderter Weise weitergeführt. Es wird unser Bestreben sein, unseren Gästen nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Die **Eröffnung findet am Samstag, den 3. Mai 1941,** statt.

Wir laden unsere Freunde und Gäste herzlichst ein.

Ernst Schuler u. Frau

langjähriger Oberkellner im „Gold. Pfauen", Mannheim, P 4

Im Ausschank: Das beliebte **Welde-Bier** der Welde-Brauerei Schwetzingen - Rheingönheimer Weizenbier

---

Mannheimer Mai-Messe

Großer Belustigungspark und Warenmesse am Adolf-Hitler-Ufer. Neuheitenverkauf auf dem Marktplatz.

Vom 4. Mai bis 18. Mai 1941

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Ambulante Gewerbe

National-Theater Mannheim

Samstag, den 3. Mai 1941

Vorstellung Nr. 262 Miete C Nr. 22 u. Sondermiete C Nr. 11

Magnus Fahlander

Oper in drei Akten (6 Bildern)

Dichtung und Musik von Fritz von Borries

Anfang 19 Uhr. — Ende 21 Uhr

Fortsetzung aus dem Theaterspielplan

Im Neuen Theater im Rosengarten: Donnerstag, 8. Mai: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Mannheim Platzgruppe 88—89, 221—229, 248—259, 367—369, 509—510, 519—520, 540, Jugendgruppe Nr. 1—500, 1001—1125, 1501—1550, Gruppe D Nr. 1—600, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900: „Das Nachtlager in Granada", Oper von Konradin Kreutzer. Anfang 19 Uhr, Ende nach 21 Uhr.

Freitag, 9. Mai: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgem. Ludwigshafen: Geschlossene Vorstellung für die Hitler-Jugend Ludwigshafen: „Sappho", Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

In Schwetzingen im Rokokotheater: Sonntag, 11. Mai: „Was ihr wollt", Lustspiel von W. Shakespeare. Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.15 Uhr.

PALMGARTEN

zwischen F 3 und F 4

Tägl. 20.15 Uhr: Sensation - Erfolg - stürmische Begeisterung nach jeder einzelnen Nummer!

TANZ-KABARETT

Pension „Zur schönen Aussicht"

Birkenau im Odenwald

schöne Doppelzimm. m. Balk. u. Terr. fl. Wass., schöne Lage. Fam. Klinger

---

Beachtet die Luftschutzvorschriften!